Adalbert Stifter und die romantik

Ernst A. Schmidt, Gesellschaft zur Förderung ...

PRAGER DEUTSCHE STUDIEN

CARL VON KRAUS UND AUGUST SAUER

ZWEITES HEFT

ZUR

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

UND

VERFASSERFRAGE DER VIRGINAL.

VON

ERNST SCHMIDT.

PRAG.
DRUCK UND VERLAG VON CARL BELLMANN.
1906.

PRAGER

DEUTSCHE STUDIEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL VON KRAUS UND AUGUST SAUER.

ZWEITES HEFT.

ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND VERFASSERFRAGE

DER VIRGINAL.

PRAG.
DRUCK UND VERLAG VON CARL BELLMANN.
1906.

ZUR

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

UND

VERFASSERFRAGE DER VIRGINAL.

VON

ERNST SCHMIDT.

PRAG.

DRUCK UND VERLAG VON CARL BELLMANN.

1906.

Einleitung.

Zupitza hat in der Einleitung zu seiner Ausgabe von Dietrichs Abenteuern (Deutsches Heldenbuch V, Berlin 1870) versucht, den Nachweis zu erbringen, daß die Gedichte Virginal, Goldemar, Sigenot und Eckenlied das Werk eines Dichters seien, der im Goldemarfragmente 2, 2 f. seinen Namen nennt: *von Kemenâten Albreht der tihte ditze mære* .... Aber die Gründe, die Zupitza anführt, sind, wie schon Wilmanns Zs. 15, 294 ff. gezeigt hat, weder beweisend, noch ist die Virginal überhaupt ein einheitliches Gedicht; Wilmanns hat in dem erwähnten Aufsatze nachgewiesen, daß die Virginal je nach Behandlung des Versschlusses ⏑ × in zwei scharf geschiedene Teile zerfällt. Der erste, der die Strophen 1—254[1]) umfaßt, verwendet den Ausgang ⏑ × nur als stumpfen Versschluß, der andere dagegen auch als klingenden. Lunzer hat sich aus inhaltlichen Gründen dieser Ansicht angeschlossen (Zs. 43, 193 ff. und Programm des Franz-Josef-Gymnasiums in Wien 1901).[2]) Eine Untersuchung des Reimgebrauchs in der Virginal bestätigt nicht nur die Annahme Wilmanns' (s. auch Zwier-

[1]) Mit Ausnahme von 3—8; 79—92; 103.

[2]) In dem ersten Aufsatze behandelt Lunzer das Verhältnis der Fassungen h (Zupitzas Text), w (Dietrichs erste Ausfahrt) und d (Dresdner Heldenbuch) zu einander, sowie die Interpolationsstrophen 79—92; über die übrigen Interpolationsstrophen handelt der erste Teil des Programmaufsatzes, während der zweite Teil den Einfluß des Laurin auf die Virginal nachzuweisen sucht.

zina Zs. 44, 362 ff.),[1] sondern ergibt auch, daß der zweite Teil in sich nicht einheitlich ist, da die Strophen vor 769 von denen nach 769 starke Abweichungen zeigen. Es werden daher in der folgenden Untersuchung drei Teile der Dichtung unterschieden: 1. Virg. A, Str. 1—246,[2] 2. Virg. B_1, Str. 247—769, und 3. Virg. B_2, Str. 770—1097. Von Virg. A sind vorläufig die von Wilmanns und Lunzer ausgeschiedenen Strophen 3—8, 79—92, 103, ferner 31—37 (von denen auch Wilmanns vermutet, daß sie ursprünglich nicht in A standen), schließlich die Strophen 1, 2, 10 und 15—18 aus der Untersuchung ausgeschaltet. Die Sonderstellung dieser Strophen wird am Schlusse dargelegt werden. Auf die Sonderstellung, welche die Strophen 410—500 in B_1 einnehmen, wird im Laufe der Untersuchung hingewiesen werden. Der Umfang der einzelnen Teile gestaltet sich somit folgendermaßen: Virg. A hat 211 Strophen, B_1 519 und B_2 328, sie verhalten sich zueinander somit ungefähr wie 2 : 5 : 3. Auf Grund der Reime sollen im folgenden die Unterschiede der einzelnen Teile festgestellt werden, u. zw. 1. im Lautstande, 2. im Formenbestande, 3. im Wortgebrauch, 4. im Satzbau und Stil und 5. in der dichterischen Technik.

---

[1]) Die Mittelhochdeutschen Studien Zwierzinas (Zs. 44. 45), auf die für viele Erscheinungen im folgenden einfach verwiesen werden konnte, seien hier neben dem Aufsatz von Wilmanns mit besonderem Dank genannt.

[2]) Wilmanns macht den Einschnitt bei Strophe 254, Lunzer nach der Strophe 239. Jener setzt ihn entschieden zu spät an, dieser wohl etwas zu früh; denn die Epitheta bei *Hiltebrant der alte* und *der werde* in 240 und die Form *meide* in 241, 8 sprechen eher für A als für B_1. Da mit Strophe 247 die Kennzeichen für B_1 in ununterbrochener Reihe einsetzen, wurde der Beginn von B_1 mit dieser Strophe angenommen. Deshalb soll aber nicht geleugnet werden, daß sich der Einfluß von B_1 auch schon einigemale vor 247 geltend macht.

I. Teil.

Die Unterschiede in Sprache und dichterischer Technik.

I. Abschnitt. Lautstand.

A. Vokalismus.

§ 1. *a* : *â*. Alle drei Teile binden *a* : *â* vor *n* im Reime, A 34 mal, B_1 25 mal und B_2 24 mal. Sonst scheidet A im Reime streng *a* und *â*. — B_1 reimt *a* : *â* sonst nur vor *ht* 272, 11 *gesmaht* : *brâht* und 558, 8 *trahte* : *dâhte*. Die beiden Reimpaare 441, 11 *ervarn* : *jârn*, und 447, 11 *răt* : *hât* fallen in die Strophen 410—500, die, wie wir noch öfters sehen werden, mit B_2 gehen. — B_2 zeigt 15 Bindungen *a* : *â* vor andern Konsonanten als *n*; vor *ht* 923, 7 *bedaht* : *brâht*, 771, 3 *erdâhten* : *ertrahten*, 967, 3 *trahten* : *brâhten*; vor *l Virgenâl*[1]) : *wal* 847, 7; 920, 9; 1024, 7 und *überal* : *mâl* 1071, 7; vor *r* 849, 4 *schar* : *klâr*; die Ableitungssilbe *-bâr* des Adverbs reimt viermal auf *-ăr* 782, 4; 837, 11; 864, 4; 950, 1. Sonst ist *a* : *â* noch gebunden 1027, 11 *genât* : *gesat*, 1076, 4 *nâch* : *versach* und 1003, 3 *wâpen* : *knappen*.

§ 2. *i* : *î*. A und B_1 meiden die Reimbindungen *i* : *î*. Denn 347, 11 *nit* : *lît* beruht auf Konjektur. — B_2 zeigt diese Bindung 25 mal, u. zw. zunächst vor *n* 20 mal 789, 7; 804, 4; 876, 7; 892, 11; 894, 7; 916, 1. 11; 921, 11; 985, 4; 1025, 11; 1042, 4; 1062, 1; 1066, 4; 1072, 4; 1079, 7, ferner (4 mal) *künegin* : *hin* 986, 5; 1032, 11; 1075, 2; 1076, 7 und *Beldelîn* : *în* 931, 1; vor *t* 878, 4 *niht* : *zît*; klingend 4 mal 843, 3 *wisen* : *prîsen*,

[1]) B_1 hat *Virgenal* zweimal im Reime 638, 9; 668, 13 und bindet es beidemale mit *wâr*. Es konnte also das schwer reimbare *-âl* eher konsonantisch ungenau als auf *-ăl* reimen. Der Grund liegt wohl in der getrübten *o*-ähnlichen Aussprache des *â* in B_1 (s. noch § 7).

968, 8 *gesniten* : *rîten*, 984, 3 *bîten* : *sîten*, 1059, 3 *beligen* : *geswigen*.

rich (Subst. und Adj.) und *gelich* werden in A nie mit Kürze gereimt. — B_1 zeigt 4 mal *rîch* (Adj.) : *-ĭch* 295, 1; 341, 4; 344, 13; 708, 1 (im letzten Falle nebentonig *tugentrich*) und 5 mal *glich* : *-ĭch* 248, 9; 320, 4; 355, 9; 474, 9; 568, 13. — B_2 belegt 2 mal Adj. *rich* : *-ich* 913, 9; 1030, 2 (im ersten Falle nebentonig *vröuden rich*) und 4 mal *glich* : *-ich* 882, 13; 888, 7; 900, 7; 1036, 4.

-rich, *-lich*. *-rich* als zweiter Bestandteil von Eigennamen zeigt in A langes *i* und reimt daher vorwiegend auf Länge; auf *gelich* und *rîch* 114, 1; 165, 4; 175, 7; 202, 7; 212, 1; — 119, 1; 204, 1; 227, 7; 228, 1; 237, 1; außerdem noch 6 mal in sich 184, 1; 186, 1; 190, 7; 194, 7; 214, 1; 235, 1. Nur zweimal, ganz am Anfange und am Schluß reimt *-rich* auch auf Kürze 13, 2; 242, 2. Das Adjektivsuffix *-lich* reimt nur auf *-rich* 23, 1; 77, 7; 155, 7; 193, 7; 197, 4. — B_2 reimt *-rich* vorwiegend (16 mal) auf Kürze 296, 4. 11; 321, 1; 323, 7; 326, 7; 335, 1; 363, 11; 364, 1; 365, 1; 384, 5; 387, 9; 416, 4; 592, 1; 639, 1; 709, 4; 763, 2 ferner 2 mal in sich 249, 1; 310, 7; dagegen nur halb so oft auf Länge, auf *rich* und *gelich* 331, 1; 366, 2; 379, 2; 389, 2; 396, 1; 482, 1; 697, 7; — 261, 1; 599, 2. In gleicher Weise wird hier die Ableitungssilbe *-lich* auch vorwiegend mit Kürze gebunden (12 mal) 299, 1; 304, 5; 409, 2; 411, 2; 431, 9; 477, 7; 480, 2; 511, 7; 543, 13; 644, 2; 748, 9; 754, 9, außerdem 2 mal in sich 564, 11; 566, 1. Auf Länge reimt *-lich* 10 mal, u. zw. 6 mal mit *rich* 533, 11; 536, 1; 544, 11; 545, 13; 652, 9; 685, 5 und 4 mal mit *glich* 381, 9; 671, 7; 675, 7; 702, 7. — B_2 dagegen reimt *-rich* nur 2 mal mit sicherer Kürze 798, 1; 912, 2, aber 7 mal mit *rich* 806, 7; 825, 4; 846, 1; 856, 4; 1014, 2; 1046, 2; 1086, 1, 2 mal mit *glich* 812, 1; 1095, 1, und einmal in sich 802, 1.

Ebenso reimt hier *-lich* nur 7 mal auf sichere Kürze 847, 4; 869, 9; 883, 13; 993, 2; 1021, 2; 1040, 9; 1082, 1, aber 17 mal auf *rich* 814, 2; 881, 11; 925, 11; 927, 13; 937, 11; 959, 4; 965, 1; 987, 5; 989, 9; 995, 4; 1009, 7; 1026, 11; 1062, 13; 1078, 2; 1082, 4. 13; 1091, 2, und 4 mal auf *glich* 800, 7; 857, 9; 880, 13; 1003, 9. Außerdem bildet *-lich* in B_2 10 mal rührenden Reim. Es ist auffallend, daß *-lich* : *-rich* in B_1 und B_2 nie miteinander reimen, während in A *-lich* nur mit *-rich* gebunden wird.

§ 3. *ü* : *iu*. In A und B_1 [1]) fehlen solche Reimbindungen. B_2 dagegen reimt 8 mal *vürste(n)* : *tiursten* 770, 8; 831, 3; 844, 8; 884, 8; 924, 3; 949, 3; 950, 8; 1057, 3. [1]) — 1057, 8 l. *hin zurliuge* : *liuge*.

§ 4. *o* : *ô*. *u* : *û*. Beides nur in B_2. 912, 8 *geschozzen* : *genôzen*. Der Reim 487, 8 *rotten* : *geschrôten* fällt in die Strophen 410—500. — *kumet* : *versûmet* 1078, 8.

§ 5. *ë* : *ẹ* wird von A nie im Reime gebunden. Die Typen *-ẹbe-*, *-ẹde-*, *-ẹge-* fehlen. — In B_1 fehlen die Typen *-ẹbe-* und *-ẹde-*; *-ẹgen* : *-ẹgen* wird 2 mal gereimt, 481, 7; 619, 3. Dagegen findet sich *ë* : *ẹ* vor *st* 399, 3 *brëste* : *lẹste*, vor *r* + Kons. *bërge* : *ẹrge* (Subst.) 285, 8; 510, 8, *ẹrge* (Verb.) : *verbërgen* 364, 8 und bei Fremdwörtern, da deren *ë* geschlossen gesprochen wurde, 391, 3 *kapëlle* : *ungestẹlle*, 525, 3 *gevẹlle* : *zëlle*. — B_2 reimt *ë* : *ẹ* vor *g* 885, 8 *dëgen* : *slẹgen*; sowie vor *r* + Kons. 865, 8 *swërte* : *wẹrte*; 900, 8 *swërte* : *vẹrte*; *-ẹbe-* und *-ẹde-* sind nicht belegt.

ë : *ä* reimt bei A 1 mal 66, 8 *rëhtes* : *geslähtes*. — In B_1 2 mal *geslähte* : *rëhte* 302, 8 und *hälte* : *wëlte*

[1]) In den Reimen von B_1 fehlt das Wort *vürste*, wohl aus Mangel an geeigneten Reimworten; es ist regelmäßig durch ein nachgestelltes Adjektiv in das Versinnere gedrängt, wie z. B. 259, 4; 268, 11; 270, 4; 277, 11; 300, 3; 303, 9 u. s. w. Auch A scheint es viele Mühe bereitet zu haben, das Wort *vürste* in den Reim zu bringen, wie 97, 3 und 183, 3 zeigen.

379, 3. — In B_2 3 mal 787, 1 *wërt* : *pfärt*, 840, 8 *wërder* : *märder*, 943, 8 *gezëlte* : *gewälte*.

ē : *ê*. Die 8 Reimpaare *hërren* : *mêren* 771, 8; 839, 8; 882, 3; 938, 8; 947, 8 und *hërren* : *êren* 913, 8; 1078, 3; 1088, 3 sind wohl durch die Nebenform *hêr(r)en* zu erklären.[1]) Jedesfalls aber weicht hier B_2 im Reimgebrauche von A und B_1 ab; denn es kennt entweder die Nebenform *hêr(r)en*, oder reimt *ē* : *ê*. Beides aber ist A und B_1 fremd.

ê : *æ* vor *r* in B_1 13 mal, in B_2 4 mal 328, 1; 422, 8; 430, 8; 460, 3; 463, 8; 476, 3; 501, 4; 502, 7; 602, 8; 665, 3; 666, 3; 702, 8; 753, 3. — 939, 8; 1029, 3; 1074, 8; 1081, 3. Reimnot kann auf keinen Fall der Grund dieser Bindungen gewesen sein; denn die Reimmöglichkeit für *-êre* und *-ære* ist beinahe gleich gross. B_1 reimt 20 *-êre* und 31 *-ære* in sich, B_2 16 *êre* und 10 *-ære*.

æ : *ē* reimt in A 1 mal 232, 7 *wær* : *mær*, in B_2 2 mal 1008, 3 *ëzzen* : *sæzen*, 1053, 3 *truhsæzen* : *ëzzen*.

Nitgêr ist in B_1 die einzig mögliche Form und reimt daher stets nur auf *-êr* 317, 7; 359, 5; 369, 1; 752, 7 und *-ær* 328, 2, 501, 5. — B_2 kennt aber neben *Nitgêr* 775, 1; 783, 3; 785, 7; 810, 1; 816, 3 auch *Nitgęr* 794, 7 im Reime auf *sunder węr*.

§ 6. *o* : *u* in A nur 2 mal, und zwar beidemale mit dem Partizip *komen*[2]) 50, 11 *drumen* : *komen* und 169, 11 *komen* : *vrumen* (Inf.). — B_1 belegt 23 Bindungen von *o* : *u*; zunächst bei *komen* 5 mal; *vrumen* (Subst. u. Adj.) :

[1]) *hêr* : *mêr* 777, 11 ist eine Konjektur Zupitzas. Dafür, daß keine Reime *ē* : *ê* anzusetzen sind, spricht auch der Umstand, daß wir in B_2 sonst keine weitern bayr.-österr. Eigentümlichkeiten finden.

[2]) Hier ist wahrscheinlich (und in B_1 und B_2 vielleicht) die Nebenform *kumen* anzusetzen; doch ist in allen drei Teilen *komen* die regelmäßige Form, die durch Reime auf *genomen* u. s. w. sehr häufig belegt ist.

komen (Partizip) 401, 11; 623, 7; : *komen* (Inf.) 552, 3; 553, 8; 628, 11; vor *n* 381, 1 *sun* : *ungewon*. Vor *r* + Konsonanz 6 mal 251, 3 *begurtet* : *bebortet*, 294, 4 *hôchgeburt* : *hort*, 332, 4 *zorn* : *turn*, 385, 8; 470, 8 *geworfen* : *bedurfen*, 573, 8 *snurren* : *verworren* (wohl auch 294, 8 *forme* [Hs. *frume*] : *wurme*); vor der dentalen Spirans 7 mal 269, 7; 484, 7 *kost* : *muotgelust*, 329, 1; 674, 4 *ros* : *alsus*, 343, 1 *Martikus* : *ros*, 349, 8 *entsluzzen* (Präteritum) : *gevlozzen* (Partizip), und einmal bei ungleicher Quantität 405, 3 *schôze* : *duzzen*. Ferner 3 mal vor *l* + Kons. 338, 8 *vergolten* : *dulten* (*dulten* reimt außerdem 3 mal indifferent auf *schulden* 362, 3; 507, 3; 523, 3), 376, 1 *holt* : *schult*, 378, 3 *hulfen* : *Biterolfen*; endlich noch einmal vor *g* 708, 4 *zogen* : *mugen*. — B_2 reimt *o* : *u* 10 mal, wovon 5 Beispiele auf *komen* (Inf. u. Partiz.) entfallen, *vrumen* : *komen* (Partiz.) 862, 4; 922, 4; 1024, 1, : *komen* (Inf.) 860, 7; 950, 3; vor Nasal sonst *vrumen* *vernomen* 867, 8; 1 mal vor *r* + Kons. 808, 8 *erworfen* : *bedurfen*; 2 mal vor dentaler Spirans 859, 3 *vluzze* : *geschozzen*, 953, 7 *kost* : *muotgelust*, endlich noch 1 mal vor *f* 1046, 4 *uf* : *hof*. (Hier ist wohl *uf* und nicht *ûf* zu lesen, vgl. Zwierzina Zs. 45, 67 f.) Die Öffnung des *u* vor Nasal, *l*, *r* und *s* (*z*), welche durch die obigen Reime für B_1 und B_2 nachgewiesen wird, weist nach Mitteldeutschland.

§ 7. *â* : *ô* wird in B_1 5 mal gereimt 294, 1 *dâ* : *vrô*, 333, 7 (s. Anm. z. St.) *wâ* : *vrô*, 481, 4 *iesâ* : *sô*, 552, 4 *alsô* : *dâ*, 557, 4 *rôt* : *durchnât*. In B_1 hatte also das *â* einen *ô*-ähnlichen Klang (s. o. § 1 Anm.).

§ 8. *ei* : *öu*. Die Belege für solche Reime (s. Zupitza Einl. S. XV) in B_1 und B_2 sind sehr fraglich. Nur 799, 8 *Heimen* : *tröumen* und 1014, 8 *leide* : *göude* (?) sind handschriftlich belegt. 715, 10 und 842, 10 sind die Reimwörter auf *Heime* entstellt; Zupitza setzt dafür *tröumen* und *übergöume* ein.

Eine Reihe von Reimen in B_2 lassen sich wohl am besten durch die Annahme der mitteldeutschen Monophthongierung erklären: *uo* : *u* 957, 7 *stuont* : *munt*; *ou* : *ô* 1071, 4 *ouch* : *hôch*. — B_1 reimt auch einmal *uo* : *o* 527, 8 *ohse* : *uohsen*.[1])

§ 9. *ei* : *age* : *ëge* (Zwierzina Zs. 44, 362 f.). A kontrahiert *-aget* und reimt es auf altes *-eit*, in *maget* 72, 1; 116, 9; 129, 13; die zweisilbige Form *meide* hat A 7 mal im Reime 55, 3; 129, 8; 131, 3; 133, 3; 209, 8; 234, 6; 241, 8. Indifferent sind die Reime *maget* : *(un)verzaget* 38, 1; 55, 7; 100, 4; 132, 1; 245, 7, *maget* : *verklaget* 117, 7 und *maget* : *gesaget* 55, 11; 71, 1; 118, 1. — B_1 kontrahiert *maget* nie, sondern reimt es nur auf *gesaget* 301, 7; 350, 5; 415, 1; *unversaget* 398, 1; *verzaget* 460, 1; 723, 9; *behaget* 437, 1 und *gejaget* 405, 7. Der Plural *mägede* wird 1 mal 282, 10 kontrahiert und reimt auf *beide*; das andere Mal 535, 8 reimt er auf *klägede*. — B_2 hat weder *maget* noch *meit* im Reime; nur 2 mal belegt es den kontrahierten Plural *meide* 844, 6; 961, 3 (über *megetîn* s. § 49).

saget wird bei A 3 mal mit alten *-eit* gebunden 14, 1; 47, 13; 50, 1, ferner 3 mal indifferent mit *maget* (s. o.). — B_1 hat 9 mal die kontrahierte Form im Reime auf *-eit* 385, 4; 503, 5; 506, 11; 507, 5; 530, 1; 613, 2; 654, 13; 731, 4. 11. Aber auch die unkontrahierte Form ist sicher belegt, 2 mal im klingenden Versschluß 326, 3; 502, 10 und 4 mal durch den Reim auf *maget* 301, 9; 350, 4; 398, 2; 415, 2. — B_2 zeigt 5 mal das kontrahierte Partizip *geseit* 808, 4; 820, 2; 853, 11; 1064, 1;

[1]) Das Reimpaar 916, 7 *ein* : *hin* beruht zweifellos auf Verderbnis; der 9. Vers ist wahrscheinlich unter dem Einflusse des 13. entstellt worden. Ebenso ist 802, 8 sicher verderbt. Ferner ist 1041, 8 mit Kraus *persônen* st. *suone* zu lesen, s. 536, 8. — Endlich dürfte *wizze* : *verdrüzze* in B_1 (262, 3) verderbt sein. Nach freundlicher Mitteilung von Sievers ist zu emendieren: *lebendic vünde* : *ungerne sis erwünden*.

1065, 1. Auch unkontrahiertes *gesaget* ist durch den klingenden Versschluß 896, 8; 982, 6 und durch den Reim auf *behaget* 781, 5 belegt.

traget reimt nur in A auf altes *-eit* 170, 2; 196, 13; 211, 13; 223, 2. — B_1 und B_2 kennen nur die Form *tręget*, die stets auf *gelęget* gereimt wird 491, 1; — 931, 13; 971, 13.

(ge)lęget findet sich in A nur 2mal im Reime auf altes *-eit* 27, 13; 142, 2, in B_1 19mal und in B_2 wieder nur 7mal 251, 2; 268, 13; 313, 9; 354, 4; 371, 7; 423, 1; 505, 9; 536, 9; 542, 11; 571, 2; 642, 5; 673, 2. 5; 674, 1; 680, 11; 681, 4; 726, 2; 741, 5; 751, 5. — 770, 5; 832, 5; 902, 2; 930, 2; 952, 2. 11; 1070, 2. Außerdem bindet B_1 *gelęget* 1mal und B_2 2mal mit *tręget* (s. o.).

A bindet also *-age-* regelmäßig mit altem *ei*, *-ęge-* nur 2mal. Es würde nach H. Fischer (Zur Geschichte des Mhd., Tübinger Univ.-Progr. 1889) in die dritte Gruppe fallen, der meist bayrisch-österreichische Dichter angehören. — B_1 und B_2 verwenden von *saget* kontrahierte Formen neben unkontrahierten, sie reimen aber sonst nie *-age-* : *-ei-*; dafür zeigen sie *-ęge-* : *-ei-* häufig und *-äge-* : *-ei-* selten. Sie würden nach Fischer der zweiten Gruppe zufallen, der meist alemannische und fränkische Dichter angehören.

§ 10. Umlaut. *nn* hat in der Sprache von A die Umlautung des *u* verhindert. Es heißt hier also *wunne*, *kunne* u. s. w. Diese Wörter können daher auch mit *der brunne* 71, 8 und *sunne* 129, 3 gebunden werden. — In B_1 und B_2 dagegen wurde dieser Umlaut nicht gehindert, es heißen hier daher dieselben Wörter *wünne*, *künne* u. s. w. Denn es kann doch wohl kein bloßer Zufall sein, daß die Wörter, bei denen Umlaut möglich ist, von den andern im Reime getrennt werden. Einerseits *sunne* : *entrunnen* 620, 8, *sunnen* : *brunnen* 908, 8; 1016, 10, anderseits *wünne* : *künne* (Subst.) 266, 6; 350, 10;

512, 10; 997, 8, *wünne* : *künne* (Zeitw.) 708, 3, *gewünne* : *künne* (Subst.) 432, 3 und *günne* : *künne* (Subst.) 427, 8.

Auch vor *ng* und *nd* blieb *u* in A unumgelautet, was die Reime 61, 8 *wunder* : *bevund'er* und 55, 8 *jâmerunge* : *gelunge* beweisen. — B_1 scheint *u* vor *nd* und *ng* umgelautet zu haben; [in *junger* (: *Ungern*) 441, 18, liegt alte Umlautlosigkeit vor]. — In B_2 spricht gegen die Umlautung des *u* vor *nd* der Reim 1002, 3 *gezundet* : *verwundet*. Umlautsfähige Wörter des Typus *-unge-* fehlen in den Reimen von B_2.

Die Mehrzahl von *wurm* und *sturm* wurde in B_2 umlautlos gebildet, der Dativ der Einzahl kann daher mit der Mehrzahl gebunden werden 900, 3; 904, 3; 929, 8. — B_1 aber trennt den Dativ der Einzahl von der Mehrzahl. Die Dative reimen miteinander 298, 3; 632, 8; die Mehrzahl 624, 8. B_1 hatte also in der Mehrzahl wohl Umlaut. — Für A läßt sich kein Schluß ziehen, da der Dativ der Einzahl nicht belegt ist.

Umlaut des *ou* aus altem *aw*. Die unumgelauteten Formen sind in B_1 belegt bei *vrouwen* (='freuen') im rührenden Reime auf *vrouwen* (='Frauen') 599, 10, und bei *drouwen*, das auf *vrouwen* 336, 3 und *schouwen* 475, 8 reimt. 424, 3 *gestrouwet* : *ervrouwet* sowie 544, 7 *göu* : *gedröu* bleibt indifferent — B_2 belegt umlautloses *drouwen* im Reime auf *frouwen* ('Frauen') 804, 3. Indifferent ist 884, 3 *gestrouwet* : *ervrouwet*.[1])

§ 11. Der Einfluß der neuhochdeutschen Vokaldehnung in offener Silbe zeigt sich in den Reimen von B_1 und B_2; und zwar zunächst in der Verwendung von $\smile\times$ als klingenden Versschluß in B_1 144 mal, in B_2 109 mal. Schon Wilmanns a. a. O. hat gezeigt, daß

[1]) Der Mangel des Umlautes beim Adjektiv *schœne* ist allen drei Teilen gemeinsam. Belege im Reime: 128, 8; 159, 10; — 331, 10; 401, 3; 468, 6; 495, 8; 678, 8; 707, 6; 720, 6; — 942, 6; 987, 6; 1011, 8.

wir es hier weniger mit einer metrischen Eigentümlichkeit, als mit einem Lautgesetze, der neuhochdeutschen Vokaldehnung, zu tun haben. Dafür sprechen ferner die folgenden Reime in B_2 843, 3 *wisen* : *prisen*, 968, 8 *gesniten* : *riten*, 984, 3 *biten* : *siten*, 1059, 3 *beligen* : *verswigen*, 1078, 8 *kumet* : *versûmet*. Auf den Einfluß dieser Vokaldehnung ist wohl auch der Mangel des Ab-, bzw. Ausfalles des *e* nach *r* und *l* bei vorausgehendem ursprünglich kurzen Vokal zurückzuführen: 317, 3 *hëre* (Adv.) : *wëre* (Zeitw. 1. Sing.), 329, 3 *küre* : *ich spüre*, 365, 3; 505, 3 *müle* : *hüle*; — 1022, 3 *müle* : *hüle*. — 897, 3 *gevaren* : *bewaren*, 1054, 3 *enbëren* : *gewëren*, 1068, 3 *gërent* : *gewërent*. — A zeigt noch keine Spur der neuhochdeutschen Vokaldehnung.

§ 12. Die Apokope des auslautenden *e* im Reime ist in B_1 und namentlich in B_2 viel häufiger als in A. Sie kommt vor beim Dativ Sing. der Maskulina und Neutra; in A 7 mal, aber nur in der Verbindung Präposition + Genetiv + Dativ oder Präposition + Kompositum (s. § 20); in B_1 31 mal und in B_2 65 mal. Beim Nominativ und Akkusativ der *â*-Feminina nur in B_1 4 mal und in B_2 4 mal (s. § 26); bei den flexionslosen Adjektiven der *j*-Klasse in B_1 1 mal, in B_2 3 mal (s. § 31); beim Adverb in B_1 und B_2 je 3 mal, außerdem in B_2 noch 5 mal beim Adverb auf *-bar* (s. § 32). Es handelt sich in diesen Fällen nicht nur um eine sprachliche Erscheinung; die zahlreichen Apokopen sind auch ein Zeichen des Verfalles der dichterischen Technik in B_1 und namentlich in B_2.

B. Konsonantismus.

§ 13. *g* : *ck* im Auslaute werden von A nie im Reime gebunden. Die Wörter *gesmac*, *erschrac* fehlen hier in den Reimen, während *lac*, *tac*, *hac* u. s. w.

28 mal unter sich reimen.[1]) — In B_1 und B_2 wurden auslautende *g* und *ck* gleich gesprochen, daher können sie hier mit einander reimen. 271, 1 *smac* : *enmac*, 272, 7 *gesmac* : *hac*, 374, 1; 524, 1 *erschrac* : *tac*, 402, 4 *lac* : *erschrac*, 437, 7 *lac* : *gesmac*, 527, 1; 556, 4; 622, 11; 631, 11 *erschrac* : *slac*. — 820, 7 *slac* : *erschrac*, 1080, 11 *kec* : *wec*, 1096, 1 *kec* : *enwec*.

ht : *cht* werden von A im Reime streng geschieden. — B_1 bindet *ht* : *cht* (s. Zs. 46, 23) 380, 7; 494, 5 *gemacht* : *naht*; der konsonantisch ungenaue Reim 272, 11 *naht* : *ungemach* gehört wohl auch hierher.

§ 14. Auslautende *ng* : *nk* reimen in A nur 1 mal mit einander 41, 11 *lanc* : *danc*, während *ng* 15 mal und *nk* 1 mal in sich reimen. — B_1 belegt 7 Reime *ng* : *nk* 331, 4 *gedanc* : *dranc*, 347, 7 *danc* : *anevanc*, 414, 1 *wanc* : *swanc*, 525, 1; 729, 11 *gespranc* : *danc*, 603, 7 *junc* : *unc*, 682, 1 *klanc* : *schanc*; *nk* : *nk* wird nur 2 mal, *ng* : *ng* 17 mal gebunden. — B_2 reimt *ng* : *nk* 6 mal 780, 7 *sanc* : *kranc*, 880, 1; 898, 1 *gespranc* : *danc*, 970, 4 *sanc* : *danc*, 995, 11 *danc* : *umbevanc*, 1011, 1 *schanc* : *klanc*, während *nk* : *nk* 2 mal und *ng* : *ng* 11 mal im Reime gebunden werden.

rg : *rk* im Auslaut ist bei A 2 mal belegt 21, 11 *starc* : *verbarc*, 26, 1 *berc* : *werc*; *rg* : *rg* 4 mal, *rk* : *rk* 1 mal. — B_1 reimt auslautende *rg* : *rk* 10 mal 288, 4; 388, 7; 394, 1; 617, 4; 618, 7 *starc* : *verbarc*; 392, 4 *starc* : *arc*; 307, 4; 678, 11; 697, 1 *werc* : *berc*; 679, 11 *werc* : *getwerc*. Sonst zeigt B_1 2 Reimpaare des Typus *-ark* und 21 des Typus *-erg*, während *-erk* und *-arg* nie in sich gebunden werden. — B_2 reimt *rg* : *rk* 5 mal 861, 4; 863, 4; 914, 4 *starc* : *verbarc*, 861, 7 *Stîrermarc* :

[1]) Der Grund liegt wohl in der spirantischen Aussprache des auslautenden *g*. Wenn h 145, 4 das Echte überliefert (*verwac* : *geschach*), würde dieses Reimpaar diese Aussprache belegen. w zeigt an der entsprechenden Stelle 268, 4 *sih versah* statt *sich verwac* im Reime.

verbare, 932, 4 *stare* : *are*; *-ark* wird einmal in sich gebunden, *-erg* 7 mal, während Reime des Typus *-arg* und *-erk* fehlen.

§ 15. Auslautende *h* : *ch* werden von A ganz regelmäßig gereimt; *bach*, *stach*, *sprach* u. s. w. reimen 43 mal auf *gesah*, *geschah*, *jah* u. s. w. — Ebenso in B_1 65 mal. — B_2 tritt mit 18 Bindungen dieser Art auffallend zurück.

§ 16. *ld* : *lt*. In der Sprache des Teiles B_1 ist *t* nach *l* erweicht. Daher wird hier altes *lt* auf *ld* gereimt. 10 Belege: 511, 3; 611, 3; 674, 3; 728, 3 *balde* : *walte* (Verb), 537, 8; 570, 8 *velde* : *gezelte*, 693, 8 *schilte* : *bilde*, 362, 3; 507, 3; 523, 3 *dulten* : *schulden*. Altes *ld* wird 20 mal und altes *lt* 8 mal in sich gebunden. — B_2 zeigt diese Reime 3 mal *walde* (Dativ) : *walte* (Verb.) 894, 8, *velde* : *(ge)zelte* 995, 8; 1046, 8; *ld* : *ld* findet sich in B_2 14 mal, *lt* : *lt* 4 mal. — A zeigt die Erweichung von *t* nach *l* nicht; es bindet daher *ld* 12 mal und *lt* 7 mal nur in sich. Von den Präteriten *solde*, *wolde* wurde bisher abgesehen. Diese zeigen auch bei A die Erweichung 124, 3 *tolde* : *wolde*, 182, 8 *tolden* : *wolden*, indifferent *solde* : *wolde* 124, 3. — B_1 *wolde*, *solde* : *golde* 578, 3; 673, 3; 686, 8; indifferent *solde* : *wolde* 277, 8; 461, 3. — B_2, das sonst *lt* : *ld* nicht trennt, reimt die beiden Präterita nur mit einander 812, 8; 966, 3.[1])

§ 17. *d* : *t* im Inlaute (intervokalisch) werden bei A streng geschieden. — B_1 dagegen bindet sie 18 mal im Reime (s. Zupitza Einl. S. XVI): 247, 3 *leide* : *geleite*, 250, 8 *bereiten* : *scheiden*, 303, 8; 577, 6 *beiten* : *kleiden*, 307, 3 *gereite* : *heide*, 327, 3 *gereite* : *leide*, 336, 8 *bereite* : *enscheide*, 409, 8 *tôde* : *genôte*, 550, 3 *leiden* : *beiten*, 572, 8 *heide* : *geleite*, 628, 8 *vermiden* : *rîten*, 660, 8 *ougenweide* : *beiten*, 670, 3 *gedrâte* : *genâde*, 687, 3 *zîten* :

[1]) Die Erweichung des *t* nach *n* ist allen drei Teilen gemeinsam; anderseits werden von allen drei Teilen *-rd-* und *-rt-* im Reime streng getrennt.

erlîden, 714, 8 *tôde* : *genôte*, 721, 3; 728, 3; 731, 8 *strîte(n)* : *lîde(n)*. Dazu käme noch nach Zwierzina (Zs. 44, 362 Anm.) 341, 8 *ougenweide* : *geleite*. Auffällig ist die Lücke zwischen 409 und 550, was wohl wieder mit der Sonderstellung der Strophen 410—500 im Zusammenhange steht. — B_2 reimt *d* : *t* nur 4 mal 786, 3 *berâten* : *begnâden*, 1017, 8 *tôde* : *nôte*, 1022, 8 *strîten* : *lîden*, 1096, 8 *scheiden* : *geleiten*.

§ 18. *m* : *n*. Auslautende *m* und *n* betonter Silben werden von A in den Reimen streng geschieden.[1]) — B_1 reimt *m* : *n* nur 4 mal 282, 4 *sun* : *vrum*, 406, 11 *schein* : *heim*, 459, 11 *man* : *kam*, 551, 11 *gegân* : *kam*, davon 1 mal zwischen 410 und 500. — B_2 zeigt diesen Reim 10 mal in Stammwörtern: 787, 4 *an* : *gezam*, 844, 7 *nam* : *tan*, 805, 4 *wân* : *gezam*, 865, 7 *an* : *kam*, 1016, 11 *schein* : *heim*, 1024, 11; 1070, 4 *gestein* : *heim*, 1079, 11 *gemein* : *heim*, 1079, 7 *im* : *sin*, 1093, 11 *ein* : *heim*. Ausserdem wird das Adjektivsuffix *-sam*, das in A und B_1 (außer 447, 4) fehlt, 11 mal auf *-an* gereimt: 872, 11 *man* : *vreissam*, 848, 5; 979, 7 *lobesam* : *plân*, 803, 1; 983, 4 *man* : *lobesam*, 931, 4 *tan* : *lobesam*, 949, 11 *wunnesam* : *hân*, 959, 7 *lobesam* : *hân*, 977, 4 *lobesam* : *getân*, 1009, 4 *stân* : *lobesam*, 1076, 11 *dan* : *lobesam*. In B_2 war also das auslautende *m* zu *n* geworden.

§ 19. Auslautendes *s* : *z* wird bei A nur 2 mal gereimt 19, 11 *daz* : *was*, 101, 4 *sigelôs* : *grôz*. — Bei B_1 nur 3 mal 401, 1 *saz* : *was*, 419, 11 *las* : *was*, 768, 11 *was* : *baz*, davon also 1 mal zwischen 410 und 500. — B_2 bindet *s* : *z* bedeutend häufiger (10 mal) 770, 11; 959, 1; 1026, 1 *laz* : *was*, 807, 11; 816, 7; 824, 4; 1022, 1 *ûz* : *hûs*, 881, 4 *was* : *daz*, 1014, 4 *saz* : *was*, 923, 4 *saz* : *gras*.

Inlautendes *ss* : *zz* reimt 1 mal 480, 8 *wizzen* : *vermissen*; sehr auffallend ist der Reim 411, 8 *underblâ-*

[1]) Dagegen kann A *m* : *n* in unbetonter Silbe ohne weiters reimen 136, 4; 207, 4 *gadem* : *laden*, 203, 11 *laden* : *brisevadem*.

sen : gesâzen. Beide Bindungen fallen in die Partie 410—500.[1])

2. Abschnitt. Formenbestand.

Auch im Formenbestande zeigen sich Unterschiede zwischen den einzelnen Teilen, welche im folgenden, soweit sie sich aus den Reimen erschließen lassen, dargelegt werden sollen.

A. Substantiv.

§ 20. Das Dativ-*e* der starken Maskulina und Neutra kann in A (außer natürlich nach *r* und *l* mit vorausgehendem kurzen Vokal) nur in der Verbindung Präposition + Genitiv + Dativ oder Präposition + Kompositum abfallen. So 22, 4 *von eines wurmes munt*, 119, 9 *ûz ir herzen grunt*, 137, 1 *nâch des hoves reht*, 164, 11 *bî wolkenlôsem sunnenglanz;* ferner 130, 11 *in widerstrît*, 227, 9; 237, 2 *got von himelrîch.* — Auch bei B_1 fällt in dieser Verbindung das Dativ-*e* ab: 285, 7 *z'eines brunnen vluz*, 285, 1 *in todes leit* (aber auch *von herzeleide* 347, 10), 406, 2 *in der bluomen schîn*, 586, 4 *nâch der Wulfinge trôst*, 603, 9 *mit des tiuvels unc*, 737, 13 *in dîn selbes sweiz*, 663, 5; 664, 4 *in Nitgêres lant;* — 532, 5; 581, 11; 701, 13 (*gegen*) *von Ungerlant*, 378, 5 *von Lampartenlant*, 543, 4; 565, 2; 580, 13; 581, 1 *in* (*von, ûz*) *Stîrerlant;* 551, 4 *an Walhenlant*, 593, 13 *gegen Bernerlant.* In anderer Stellung kann der Dativ von *lant* (17 Belege) nie das *-e* verlieren. Der Abfall des Dativ-*e* ist in B_1 auch nach langem Stammvokale mög-

---

[1]) Das auslautende *n* unbetonter Silben konnte in allen drei Teilen abfallen. Die Belege beim Infinitiv, dem Partizip, den Substantiven der schwachen Deklination, beim Dativ Plur. und bei der Adjektivflexion sind sehr häufig. Doch bleiben viele Fälle unentschieden, da bei den Femininen ein Schwanken zwischen starker und schwacher Deklination herrscht, und das Adverb von *-lich* sowohl *-liche* als auch *-lichen* lauten kann.

lich: 6mal findet sich *plân* 447, 5; 532, 9; 566, 11; 597, 9; 721, 5; 750, 5, daneben 2mal *plâne* 277, 3; 535, 6; ferner *schôz* 662, 7; 671, 13 neben *schôze* 352, 8; 405, 3 und *muot* 524, 4 neben 11maligem *muote*. Schließlich ist das *-e* einmal abgefallen im Dative *tan* 510, 7 und 2mal in der Strophengruppe 410—500: *schal* 458, 4, *gras* 424, 2. — B_2 kann das Dativ-*e* unterschiedslos abwerfen. Es hat in den Ländernamen auf *-lant* das *-e* 11mal apokopiert: *Ungerlant* 990, 4; 991, 13; 1004, 11; 1021, 5; 1063, 7, *Stirerlant* 799, 7; 867, 1; 988, 7; 989, 4; 1021, 7; 1038, 1; daneben belegt es aber auch 869, 8 *Stirerlande.*[1]) Nach mehrfacher Konsonanz ist das Dativ-*e* 20mal abgefallen: 823, 7; 1050, 9 *schal* (neben 7mal *schalle*), 868, 9 *pfant*, 970, 5; 995, 11 *danc*, 1011, 1 *schanc*, 974, 11; 1096, 11 *lant*, 1007, 2; 1032, 2 *swanz*, 971, 2 *kranz* (daneben aber auch 1008, 8 *tanze* : *kranze*); 805, 9 *haz*, 1033, 1. 2; 1041, 1. 2 *gelt*: *zelt* (daneben auch dreimal die Dative mit *e*); 784, 7 *bœsewiht* (neben 804, 8 *bœsewihte*); 912, 9; 1017, 5 *sturm* (neben 4mal *sturme*), 1004, 5 *stric*. Nach naturlangem Stammvokale ist das *-e* 33mal abgeworfen: 837, 9; 848, 5; 868, 11; 924, 9; 980, 13; 986, 2; 994, 1; 1003, 4; 1044, 2 *plân* (daneben 2mal, 975, 8; 1037, 3, *plâne*), 944, 1 *kapelân*, 1010, 2 *rât* (daneben 2mal *râte*); 955, 13 *leit* (neben 2maligen *leide*); 1084, 5 *teil*, 1024, 11; 1070, 4 *gestein*, 1029, 2 *hermelin*, 972, 7 *mundelin*, 1020, 1 *tôt* (neben 1017, 8 *tôde*); *muot* im Gegensatze zu B_1 13mal 773, 2; 787, 11; 829, 5; 835, 7; 841, 2; 914, 1; 934, 9; 938, 9; 968, 5; 989, 11; 990, 9; 1079, 4; 1085, 13 (daneben 9mal *muote*); *hûs* 824, 4; 1019, 9, während A 186, 3 und B_1 598, 10 nur *hûse* kennen.

§ 21. Das Plural-*e* der starken Maskulina ist stets erhalten. Es wird daher 763, 4 wohl auch zu lesen

[1]) Dies kommt in den beiden anderen Teilen nie vor. Da bei B_2 die Verbindung Präp. + Genet. + Dat. keinen Einfluß auf den Abfall des *-e* hat, werden hier diese Fälle von den übrigen nicht getrennt.

sein: *bède schilt unde ouch der helm* statt *die helm(e)*. *wurm* und *sturm* bilden in B_1 ihre Mehrzahl mit Umlaut, in B_2 ohne ihn (s. § 10).

§ 22. Im Plural der Neutra zeigt A 1 mal das analogische Maskulin-*e*, 28, 3 *alliu jàre*. — B_1 belegt es 5 mal im Reime 560, 3; 575, 10 *megetîne* (neben 23 regelmäßigen *megetîn*), 561, 6 *getwerge* (10 mal *getwerc*), 408, 10 *tiere* (309, 13 *tier*), 541, 10 *kleide* (daneben 2 mal *kleit* und 1 mal *kleider*). — B_2 belegt solche Formen 3 mal in *megetîne* 845, 8; 928, 10; 1089, 10.

-er-Plural ist in A 1 mal belegt bei *kleider* 134, 3. — In B_1 *kleider* 422, 6 (neben *kleit* und *kleide*), *kinder* 621, 3 (neben 7 mal *kint*). — In B_2 *kleider* 1051, 3 (neben 4 mal *kleit*).

Apokope im Genetiv Plur. zeigt B_2 1 mal 1067, 13 *getwerc*.

§ 23. Den Abfall des *e* der *j*-Stämme zeigt A 1 mal im Plural 232, 9 *mær*, daneben 2 mal *mære*. — B_1 hat 3 mal *mær* im Reime 328, 1 (Nom. Sing.), 502, 7 (Akkus. Sing.), 501, 4 (Akkus. Plur.); daneben ist 16 mal *mære* belegt (abgesehen vom Gen. Plur., der stets, 12 mal, *mære* lautet). — B_2 kennt nur die Form *mære* 7 mal im Akkusativ und Nominativ Plur. und 2 mal im Genetiv Plur.

§ 24. Eigennamen. A bildet den Akkusativ von *Hiltebrant* 1 mal (198, 8) schwach, B_1 in der Strophenfolge 410—500 2 mal (410, 8; 483, 8). Sonst ist der Akkusativ stets endungslos.

Der Dativ lautet in A regelmäßig *Hiltebrande* 53, 3; 107, 10; 109, 6; 117, 3; 193, 10; 195, 10, nur gegen Schluß auch 1 mal *Hiltebrant* 238, 1. — B_1 dagegen belegt nur 3 mal *Hildebrande* 478, 3; 614, 8; 645, 8, aber 5 mal *Hiltebrant* 436, 4; 451, 11; 455, 2; 493, 13; 690, 1. — B_2 belegt *Hildebrande* 4 mal 850, 3; 858, 3; 915, 3; 1095, 3 und *Hildebrant* nur 1 mal 778, 2.

Helferich, *Dietrich* bleiben in A im Akkusativ stets endungslos 68, 12; 77, 7; 235, 2; in B_1 erscheinen sie 3mal endungslos 446, 4; 599, 2; 763, 2 und 2mal schwach flektiert 253, 8; 462, 3; in B_2 912, 2 endungslos, 1029, 10 schwach flektiert.

Der Dativ ist in A 2mal endungslos 193, 9; 194, 7 und 1mal flektiert 11, 6; in B_1 1mal endungslos 366, 2 und 4mal flektiert 280, 8; 382, 3; 395, 3; 485, 10; in B_2 5mal endungslos 812, 2; 856, 5; 1014, 2; 1046, 2; 1095, 2 und 3mal flektiert 776, 3; 777, 8; 945, 3. Da in allen drei Teilen *⏑en* : *⏑e* reimen kann, läßt sich nicht feststellen, ob die flektierte Dativform stark oder schwach anzusetzen ist.

§ 25. Die Ländernamen auf *-lant* sind in B_1 stets unflektiert, B_2 hingegen gebraucht auch die flektierte Form (s. § 20). *Stîrermarc* 861, 7 bleibt unflektiert. A zeigt den Dativ *Arabî* 136, 7, B_1 dagegen *Arabîn* 557, 9.

§ 26. Das *e* der *â*-Feminina ist im Akkusativ und Nominativ in A stets erhalten. — B_1 wirft das *e* 4mal ab 272, 11 *gesmaht*, 752, 9 *êr* und 269, 7; 484, 7 *kost* in den gleichlautenden Versen *rihtent iuch ûf riche kost . . . . . nâch ir (eines) herzen muotgelust.* — B_2 belegt die Apokope gleichfalls 4mal 953, 7 *kost* (im gleichen Verse wie in B_1), 1000, 4 *strâl*, 1000, 5 *kwâl*, 1096, 13 *schant* (neben 2maligem *schande*).

Die Nebenform mit Abfall des *w* ist in A 47, 2 in *drô* bezeugt. B_1 hat dafür *gedröu* im Reime auf *göu* 544, 9. Der Mangel des viel leichter reimbaren *drô* gestattet wohl den Schluß, daß die Form *drô* in B_1 ungeläufig war.

Der alte Nominativ ohne *e* erhielt sich in der Redensart *buoz werden* bei A 47, 9; 200, 9; 243, 5, bei B_1 358, 5; 389, 13, bei B_2 929, 5; 958, 9. B_1 hat die alte Nominativform auch auf den Akkusativ übertragen, er sagt daher auch *buoz machen* 344, 9; 581, 5. Auch

in der adverbiellen Verbindung *manege wîs* 633, 4; 683, 9 hat B_1 die Form ohne *e*. B_2 dagegen belegt die Form mit *e* 925, 6 *manege wise* (s. *zestunte* in B_2 § 28).

§ 27. *pîne* ist in A Femininum der *â*-Klasse. 244, 10 *pîne* (Nom. Sing.). In B_1 ist es Maskulinum und lautet im Nominativ und Akkusativ stets einsilbig *pîn* 259, 9; 410, 9; 425, 9; 562, 11; der Dativ heißt *pîne* 583, 8. — B_2 belegt den Akkusativ *pîn* 1073, 13; der Dativ lautet *pîn* 814, 13 und *pîne* 845, 10. Daraus kann man nicht mit Sicherheit ersehen, welchen Geschlechtes *pîn* in B_2 war. Da hier der Abfall des Dativ-*e* der Maskulina so häufig ist, wird man das Wort wohl als Maskulinum anzusetzen haben.

§ 28. Das Dativ-*e* der *â*-Feminina ist in B_2 1 mal apokopiert, 835, 9 *huot*.

In adverbiellen Verbindungen wirft der Dativ von *stunde* das *e* ab. In A 147, 7 in *kurzer stunt*. — In B_1 14 mal, *zestunt* 544, 5; 566, 4; 603, 1; 688, 1; 734, 1, *an maneger stunt* 299, 5, *in kurzer stunt* 435, 1; 439, 13; 574, 11, *zuo derselben stunt* 442, 5; 471, 1, *zuo der stunt* 654, 1, *zuo dirre stunt* 281, 7, *ze tûsent stunt* 688, 7. Daneben nur 1 mal *zuo derselben stunde* 747, 6. — B_2 zeigt 9 mal die kurze Form *z'aller stunt* 817, 11; 1073, 7, *ûf der stunt* 1002, 1, *zuo dirre stunt* 1029, 7, *zestunt* 851, 1; 867, 11; 919, 11; 934, 1; 1074, 11. Daneben aber auch 4 mal die Formen mit *-e* 899, 8; 996, 6 *an dirre stunde*, 921, 6 *an der stunde*, 1058, 3 *dô ze stunde*.

§ 29. Das Genitiv- und Dativ-*e* der *i*-Feminina kann in allen drei Teilen abfallen. Ebenso werden nebeneinander die kürzeren umlautslosen und die längeren umgelauteten Formen gebraucht. Je nach der häufigeren Verwendung der einen oder der andern zeigen die einzelnen Teile auch einige Unterschiede. A belegt nur den Dativ *zît*, B_2 kennt neben 5 maligem *zît* auch *tagezîte* 954, 8. A 4 mal *want* 137, 5; 147, 2;

152, 4; 154, 4 und 2mal *węnde* 24, 10; 184, 10. — B_1 dagegen hat nur 1mal *want* 386, 2 und 4mal *węnde* 271, 6; 288, 8; 486, 8; 563, 10; B_2 kennt wieder nur *want* 808, 2; 814, 4. A belegt 6mal *hant* 9, 2; 161, 11; 191, 2; 203, 4; 206, 9; 226, 7 und 2mal *hęnde* 64, 3; 148, 6. — B_1 23mal *hant* und 4mal *hęnde* 450, 8; 644, 10; 695, 3; 741, 6. — B_2 5mal *hant* 841, 5; 863, 11; 958, 2; 988, 9; 1007, 9 und 1mal *hęnde* 1097, 8. In B_1 2mal *ritterschaft* 349, 7; 361, 7, 2mal *kraft* 263, 4; 349, 9. Daneben 3mal *ritterschęfte* 696, 10; 709, 10; 724, 3 und 4mal *kręfte* 497, 6; 696, 8; 709, 8; 724, 6. — B_2 nur 1mal *kraft* 1008, 11 aber 5mal *kręfte* 797, 6; 803, 10; 829, 6; 845, 6; 1035, 10 und 6mal *ritterschęfte* 797, 3; 798, 3; 803, 8; 829, 3; 845, 3; 1035, 8. Einmal ist sogar eine umlautslose lange Form des Dativs belegt 985, 10 *krafte.*[1])

§ 30. Die Feminina auf *-în* zeigen in A 4mal die kurze Form für den Nominativ (59, 1; 156, 2; 203, 1; 214, 7) und nur einmal gegen Schluß die längere auf *-inne* 229, 3. Die kurze Form ist auch für den Akkusativ verwendet 240, 4. — B_1 belegt im Reime 35 Nominative auf *-în* und 6 auf *-inne* 310, 10; 425, 6; 442, 8; 455, 3; 474, 8; 482, 10.[2]) Im Akkusativ zeigt B_1 8mal die kurze Form 322, 5; 338, 13; 538, 4; 561, 4; 670, 4; 674, 11; 678, 7; 679, 7 und 3mal die längere 331, 6; 446, 3; 447, 3. Der Dativ geht 1mal auf *-inne* aus 685, 3, sonst immer auf *-în* 280, 11; 320, 2; 440, 11; 476, 2; 477, 13; 479, 2; 493, 5; 565, 4; 666, 11. — B_2 zeigt im Nominativ nur die kurze Form (17 Belege), im Akkusativ 7mal die kurze (791, 5; 884, 5; 933, 2; 986, 5; 1057, 2; 1075, 2; 1094, 7) und 1mal die lange

[1]) Zupitza setzt hier (s. Anm. zu 985, 10) ein starkes Maskulin *der kraft* an.

[2]) Es ist zu beachten, daß der Großteil der langen Formen in die Strophen 410—500 fällt.

978, 3; im Dativ 22 mal *-în* und 15 mal *-inne*, im Genetiv 1 mal *-în* 786, 7 und 1 mal *-inne* 977, 8.

Die weiblichen Eigennamen auf *-în Ibelîn*, *Simelîn*, *Goldelîn* u. s. w., die in A ganz fehlen, bilden in B_1 und B_2 ihren Akkusativ und Nominativ stets flexionslos. Der Dativ ist in B_1 flexionslos 485, 9 *Ibelîn*, in B_2 dagegen teils ohne Endung 794, 2 *Simelîn*, 819, 1 *Ibelîn*, teils flektiert *Ibelîne* 782, 3; flektierter Genetiv findet sich 1005, 8.

B. Adjektiv, Adverb, Zahlwort.

§ 31. Das *e* der *j*-Klasse der unflektierten Adjektiva ist in A stets erhalten. B_1 zeigt einmal den Abfall des *e* 309, 11 *zier*; B_2 4 mal 979, 13; 1042, 9 *rein*, 1062, 5; 1079, 11 *gemein*. Doch sind auch hier die Formen mit *e* die geläufigeren. So steht *reine* 781, 10; 801, 6; 946, 6; 952, 8; 968, 3; 1047, 6; 1080, 6, *gemeine* 946, 3; 948, 10; 1047, 3.

Doppelformen zeigt A in *reit* 57, 7 und *reide* 133, 6; B_2 belegt die unflektierte Form nur als *reit* 1030, 9. A kennt als unflektierte Form nur *hęrte* 96, 8; 132, 3, ebenso B_1 634, 3; 763, 3. B_2 belegt nur *hart* 880, 9. A zeigt nur *balt* 166, 5 im Reime, B_1 neben *balt* 342, 5; 768, 5 auch *bęlde* 337, 10, B_2 wieder nur *balt* 824, 9; 954, 7. Das Adjektiv 'hehr', das in A gänzlich fehlt (s. § 64), lautet in B_1 4 mal *hêr* 317, 9; 359, 4; 369, 2; 502, 9 und 1 mal *hêre* 257, 3 als nachgestelltes Attribut im Nom. Fem. Es kann dieses *hêre* auch die stark flektierte Form mit *e* < *iu* im Feminin oder endlich das schwach flektierte Adjektivum sein (s. § 70). B_2 hat 3 mal *hêr* 775, 2; 785, 9; 810, 2 und 3 mal *hêre* 866, 3; 988, 8; 1081, 6. *grîse* ist die einzige Form bei A, 29, 10; 113, 3. B_1 zeigt *grîs* 348, 7 neben *grîse* 549, 3; 584, 6; 617, 6; 618, 8 und *wîs* 348, 9 neben *wîse* 549, 6; 617, 3. — B_2 nur *wîse* 776, 10; 945, 10. B_1 kennt nur *gâch*

(5 mal), B_2 belegt neben 7 maligem *gâch* auch 1 mal *gæhe* 978, 8. Unflektiertes *rîch* zeigt bei A nur 12, 3 ein *e*, sonst ist es stets einsilbig. B_1 kennt auch *rîche* neben *rîch* und zwar als nachgestelltes Attribut 313, 3; 382, 6; 553, 3; 555, 3; 560, 10; 709, 3 und prädikativ 438, 6; ebenso B_2 *rîche* als nachgestelltes Attribut 793, 3; 953, 3; 988, 6; 994, 10; 1007, 6, als Prädikat 776, 6; 836, 6; 920, 6; 941, 6; 948, 3. 6; 1007, 10; 1027, 3; 1077, 6; 1081, 10. Diese Formen ließen sich durchwegs auch als stark oder schwach flektiert erklären. Da aber die andern Adjektiva als nachgestellte Attribute und in prädikativer Verwendung meist unflektiert sind (s. §§ 70. 72), so wird für die Mehrzahl der obengenannten Fälle die unflektierte Nebenform *rîche* anzusetzen sein. — Dasselbe gilt auch bezüglich der Adjektiva auf *-lîch*. A kennt nur *-lîch*, B_1 neben häufigem *-lîch* auch 553, 6; 709, 6 *-lîche*; B_2 belegt *-lîche* 4 mal entweder als nachgestelltes Attribut 949, 10; 1027, 6 oder als Prädikatsadjektiv 836, 3; 855, 6.

§ 32. Der Abfall des *e* beim Adjektiv-Adverb kommt in B_1 und B_2 je 3 mal vor. 288, 4 *starc*, 520, 1 *tief*, 726, 11 *vast*. — 807, 9 *kluoc*, 1038, 9 *hart*, 1081, 13 *algemein* (*wît* 834, 7 ist akkusativisches Adverb, daher ohne *e*).[1]) Das Adverb zu den Adjektiven auf *-bære* lautet in B_2 (wo es allein belegt ist) *-băr*; es reimt 4 mal auf das leichter reimbare *-ăr* 782, 5; 837, 13; 864, 5; 905, 2 und 1 mal auf das schwerer reimbare *-âr* 839, 5. Da B_2 *ă* : *â* reimen kann, läßt sich die Quantität des *a* nicht feststellen. Auch der Abfall des *e* kann mit Rücksicht auf die obengenannten Fälle der Apokope beim Adverb nicht als Beweis für die Kürze des *a* gelten. — B_1 zeigt dieses Adverb 1 mal zwischen 410 und 500, *offenbâr* im Reime auf *alwâr* 480, 5, also mit Länge.

[1]) Das Adverb zu *vrüeje* lautet in A und B_1 stets *vruo*; B_2 belegt neben 6 maligem *vruo* auch 1 mal 922, 10 *vruowe*.

Das Adverb von *sicherlich* ist in A 4 mal ohne *e* gebildet 23, 2; 77, 9; 155, 7; 193, 7 und nur einmal mit *e(n)* *sicherliche(n)* 12, 6. — B_1 hat *sicherlich* 7 mal 480, 2; 543, 13; 564, 13; 654, 9; 685, 4; 748, 9; 754, 1 daneben 4 mal *sicherliche(n)* 265, 10; 357, 10; 485, 8; 525, 10. — B_2 dagegen belegt nur 5 mal *sicherlich* 787, 9; 869, 9; 883, 13; 993, 2; 1078, 13 aber 8 mal *sicherliche(n)* 792, 10; 820, 10; 858, 10; 864, 8; 920, 3; 941, 8; 945, 6; 1029, 10.

A zeigt außer *sicherlich(e)* kein Adverb auf *-lich* oder *-lichen*. B_1 belegt sonst noch 8 mal das Adverb auf *-lich* 316, 4; 511, 9; 533, 11; 564, 1; 566, 2; 671, 7; 675, 7; 702, 7 und 6 mal auf *liche(n)* 280, 8; 346, 3; 395, 6; 438, 3; 565, 3; 672, 3. — B_2 zeigt das Adverb auf *-lich* 11 mal 913, 2; 927, 13; 965, 1; 975, 4; 1021, 2; 1026, 11; 1078, 2; 1082, 2. 11; 1084, 7; 1091, 2 und doppelt so oft auf *-lichen* 777, 10; 780, 3; 792, 8; 793, 6; 855, 3; 914, 3. 6; 918, 3. 6; 938, 3; 941, 3. 10; 953, 6; 974, 3; 982, 8; 988, 3; 989, 8; 990, 6; 991, 10; 1007, 3. 8; 1038, 10; 1061, 6; 1081, 8.

B_1 bildet auch einmal das Adverb mit analogischem Umlaut 755, 8 *vęste* (daneben 726, 11 *vast*).[1]

§ 33. *sît* ist die einzige Form, die A im Reime kennt, 146, 13; *sider, sint* fehlen. B_1 belegt alle drei Formen *sît* 455, 9; 601, 13, *sider* 273, 9, *sint* 327, 2; 411, 13; B_2 nur *sît* 860, 1 und *sider* 863, 10; 1059, 13; *sint* fehlt.

âne zeigt bei A stets Abfall des *e* 78, 4; 141, 9; bei B_1 und B_2 nie, 277, 6; 406, 10; — 1037, 6.

§ 34. *ein* als unbestimmter Artikel ist nur in B_2 belegt und zwar 5 mal unflektiert *der besten ein* (Nom.) 916, 7; 979, 11; 1048, 7, *der küensten risen ein* (Nom.)

[1] Vielleicht ist auch 354, 10 *vęste* zu lesen, denn es reimt hier mit dem Dativ von *last*, der in der vorhergehenden Strophe 353, 10 mit *gęste* gebunden wird; auch 399, 6 belegt *last* als Femininum im Genetiv *lęste* : *brëste*.

885, 4, *vür der tiursten ritter ein* 1042, 7 und 1 mal flektiert *der besten einer* 882, 8. *ein* in der Bedeutung 'allein' ist in allen drei Teilen schwach flektiert. *ein* 'einander' fehlt in A. B_1 zeigt es 1 mal, und da unflektiert 382, 1 *under ein*. B_2 belegt *ein* in dieser Bedeutung 5 mal, davon 1 mal in der Waise, unflektiert und 1 mal mit *e*. 948, 9 *under ein;* 1010, 12 *mit ein*; 1062, 4 *sunder ein*; 1081, 11 *gênt bî ein*; 1093, 11 *von ein*. — 1039, 10 *under eine*.

C. Zeitwort.

§ 35. Die 2. Person der Mehrzahl ist in A stets durch *-et* gebildet, nie mit *-ent* (s. auch Zupitza zu Virg. 17, 4). Beweisend sind die Reime *ir sît : lît* (3. Sing.) 38, 7, *ir gewinnet : minnet* (3. Sing.) 119, 6, *ir tuot : muot* 204, 7. Auch B_1. zeigt vorwiegend *-et*. Wir finden 8 beweisende Reime für *-et*, *ir gert : gewert* (Partiz.) 248, 1, *ir tuot : guot* 305, 1; 325, 1; *ir vâhet : er versmâhet* 334, 10, *ir gert : wert* (Adj.) 325, 7, *ir müezet : gegrüezet* (Partiz.) 330, 6, *ir wizzet : er izzet* 381, 8, *ir lîhet : ez gedîhet* 590, 8 und nur einen einzigen für *-ent*, *ir sint : kint* 397, 2. — B_2 dagegen bildet die 2. Plur. vorwiegend auf *-ent*, *ir îlent : underwîlent* 850, 8, *ir hânt : ze pfant* 868, 7, *ir sint : kint* 916, 5, *ir sint : blint* 1035, 11, *ir râtent : sie tâten* 1010, 8. Beweisende Reime für *-et* finden sich nur bei *tuon*, *ir tuot* ist belegt im Reime auf *hôchgemuot* 822, 9 und auf *guot* 1060, 7. Die 3. Plur. Indik. kann in B_1 auch auf *-en* ausgehen 282, 6; 664, 6.[1])

§ 36. Rückumlaut. Die Partizipien der schwachen Zeitwörter des Typus *dęcken* erscheinen in A und

[1]) Die Apokope des *e* beim schwachen Präteritum zeigen alle drei Teile (s. auch Zupitza Einl. S. XIV). A 4 mal, 14, 5 *gewant*, 55, 2 *erschalt*, 104, 1 f. *drabet : habet*, B_1 3 mal, 483, 13 *getêt* 555, 13 *gërt*, 747, 9 *hât*, B_2 6 mal, *gert* 781, 2; 830, 2; 915, 2; 985, 9; 1020, 5, *erspart* 913, 13.

B_1 nur in den langen umgelauteten Formen. In A 2 mal 125, 3. 6 *gedęcket : gestręcket*, in B_1 4 mal 428, 3. 6 *erwęcket : gedęcket* und 732, 8. 10 *erschręcket : gewęcket*. B_2 zeigt neben 4 langen Formen (*ver-*) *bedęcket : erwęcket* 800, 3. 6; 956, 3. 6 auch 2 mal die kurze *bedaht* 923, 7; 952, 5 im Reime.

Das Partiz. Prät. von *sęnden* lautet bei A nur *gesant* (6 mal), das Partizip von *węnden* neben 2 maligem *gewant* 27, 1; 243, 2 auch 2 mal (*er-*) *gewęndet* 212, 10; 242, 8. Die längeren Formen zeigen ferner die Partizipien *vollęndet* 212, 10 und *gepfendet* 242, 10. — B_1 hat 23 mal *gesant* und 5 mal *gesęndet*, 7 mal (*be-*) *gewant* und 4 mal *erwęndet*, 5 mal *geschant*, endlich 3 mal *vollęndet*. — B_2 zeigt nur die kurzen Formen im Reime, *gesant* 6 mal, *gewant* 7 mal und *ungeschant* 5 mal. Das Partizip von *vollęnden* ist im Reime nicht belegt.[1])

Das Partizip von *sętzen* heißt bei B_1 *gesetzet* 707, 8, in B_2 erscheint neben 2 maligem (*ge-*) *entsętzet* 963, 8; 1044, 3 auch einmal *gesat* 1027, 13.

§ 37. Das Präteritum von *schrien* lautet in A nur *schrei* 96, 5. Da die Reimmöglichkeit auf *schrei* eine viel geringere ist als die auf *schrê* (bei A 11 : 70), kann wohl *schrei* als die einzige gebräuchliche Form bei A gelten. — B_1 zeigt nur *schrê* 286, 7; 403, 2. — B_2 vorwiegend *schrê* 1004, 7; 1015, 2; 1048, 1; 1050, 1; 1096, 5 und nur 1 mal *schrei* 990, 2.

---

[1]) In der Bildung der Partizipien der Zeitwörter des Typus *-ęnnen* weisen A, B_1 und B_2 keine größeren Unterschiede auf. Die kurze umlautslose Form herrscht überall vor. Bei A ist das Partizip 16 mal auf *-ant* gebildet, 1 mal auf *-ęnnet* (40, 3), bei B_1 60 mal auf *-ant* und 6 mal auf *-ęnnet*, bei B_2 42 mal auf *-ant* und 6 mal auf *-ęnnet*. — Die Zeitwörter des Typus *-ęllen* bilden in A ihr Partizip nur auf *-alt*, in B_1 17 mal auf *-alt* und 3 mal auf *-ęllet* (412, 3. 6 *ervęllet : erwęllet* und 733, 3 *gestęllet*), in B_2 12 mal auf *-alt* und 3 mal auf *-ęllet* (800, 8 *erschęllet*: 800, 10; 856, 10 *gestęllet*).

§ 38. Der Sing. Prät. von *komen* fehlt in A. Nur der Plur. *kâmen* ist 73, 3 belegt. Das Fehlen der leicht reimbaren Form *kam* läßt auf den Gebrauch der schwer reimbaren Form *kom* schließen. — B_1 kennt nur *kam* (9mal im Reime) 316, 2; 348, 1; 459, 13; 507, 13; 514, 4; 551, 13; 604, 11; 726, 5; 738, 7. Der Plur. *kâmen* fehlt zwar, aber der Konj. *kæme* ist 3mal belegt. — B_2 reimt die Form *kam* 3mal 805, 2; 865, 9; 1064, 11 und den Plur. *kâmen* 1mal 1032, 6.

§ 39. Das Präteritum von *ëzzen* fehlt bei A im Reime. Aus dem Fehlen der leicht reimbaren Form *ăz* kann man schließen, daß dem Verfasser, der *â* : *a* nicht reimen kann, die schwer reimbare Form *âz* die geläufige war (s. Zwierzina Zs. 44, 12); denn andere Formen von *ezzen* finden sich in den Reimen von A. — B_1 zeigt das Präteritum *ăz* 2mal im Reime auf *-ăz* 296, 1; 372, 9. Da B_1, außer vor *n* und *ht*, *a* : *â* nicht bindet, so kann die Form mit Kürze als belegt gelten. Dies umsomehr, als der Reimtypus *-âz* in B_1 vorkommt und das Adjektiv *gâz* stets nur mit *-âz* gereimt wird, *gâz* : *vrâz* (Substantiv) 375, 13; 761, 5. — B_2 reimt *az* 1056, 2 auf *saz*. Doch da B_2 *ă* : *â* im Reime nicht trennt, so bleibt die Quantität unsicher.

§ 40. Der Inf. *vâhen* ist in A stets unkontrahiert 151, 3; 176, 8; in B_1 reimt neben 4maligem *vâhen* 269, 6; 344, 3; 579, 8; 581, 3 auch *enphân* 605, 13. — B_2 zeigt nur die unkontrahierte Form 955, 10; 1013, 3.

§ 41. Die Präterita von *vâhen*, *gân* und *hâhen* sollen, da sich bei diesen Zeitwörtern ein gewisser Parallelismus zeigt, hier gemeinsam behandelt werden. Sicheres *gie* ist in A 17mal belegt. *gie* : *hie* 72, 5; 104, 5; 130, 2; 186, 4; 190, 11; 218, 2; : *ie* 212, 9; : *nie* 126, 1; 163, 9; 219, 13; : *lie* 11, 2; 139, 5; 145, 7; 188, 7; 191, 7; 215, 5; 233, 11. Sicheres *vie* 2mal *vie* : *lie* 117, 13; 217, 13. *gie(nc)* : *vie(nc)* sind nur 6mal mit einander gebunden 45, 11; 58, 1; 118, 11; 195, 11;

197, 1; 199, 1, und einmal reimt *vie*(*nc*) : *hie*(*nc*) 223, 7. In A waren also die kurzen Formen *gie*, *vie*, vielleicht auch *hie*, die bei weitem überwiegenden, wenn nicht die ausschließlichen. B_1 zeigt nur 6 Belege für *gie* 274, 1; 290, 4; 298, 1; 349, 4; 380, 1; 432, 7;[1]) für *vie* gibt es überhaupt keine beweisenden Reime. Dagegen werden *gienc* : *vienc* 17mal gebunden 257, 1; 284, 1; 291, 7; 330, 1; 346, 1; 354, 1; 383, 1; 413, 1; 443, 1; 486, 1; 488, 1; 489, 1; 493, 1; 517, 4; 533, 1; 672, 1; 713, 1; *vienc* : *hienc* 2mal 511, 1; 514, 1. In B_1 waren also die langen Formen geläufiger, *hienc*, *vienc* vielleicht die einzigen Formen. B_2 belegt nur 2mal sicheres *gie* 966, 4; 975, 1 und 2mal reimen *gienc* : *vienc* 777, 7; 1097, 11. Aus diesen wenigen Belegen können wir nicht mehr ersehen, als das, daß B_2 auch die Form *gie* kannte.

§ 42. Das Prät. von *lâzen* ist in den Reimen von A 12mal als sicheres *lie* bezeugt; *lie* : *hie* 23, 4; 74, 11; 148, 7; : *gie* 11, 1; 139, 4; 145, 9; 188, 9; 199, 9; 215, 4; 233, 13; : *vie* 117, 11; 217, 11. Nur dreimal ist *liez* durch den Reim auf *hiez* belegt 101, 2; 117, 4; 149, 2. — B_1 zeigt sicheres *lie* nur 6mal; *lie* : *ie* 368, 7; : *hie* 312, 9; : *gie* 274, 2; 290, 5; 380, 2; 432, 9.[2]) *liez* hingegen ist 10mal bezeugt durch die Reime auf : *hiez* 385, 1; 423, 9; 438, 1; 517, 1; : *stiez* 289, 9; 362, 4; 469, 9; 528, 7; 635, 7; : *viez* 274, 4. — B_2 belegt das Prät. von *lâzen* nur 3mal im Reime, u. zw. immer als *lie* 966, 4; 1010, 13; 1041, 9.

§ 43. Die Präterito-Präsentia. Das Prät. von *kunnen* lautet in A stets *kunde* 65, 10; 117, 8; 207, 6; 224, 8. — B_1 belegt es nur 1mal im Reime 408, 3; B_2 2mal 921, 3; 959, 6. Vielleicht läßt das seltene Vor-

---

[1]) Alle Belege für *gie* in B_1 fallen nur in den Anfang; nach 432 sind nur noch die längeren Formen belegt. Dasselbe gilt auch bezüglich *lie* (vgl. § 42).

[2]) Vgl. Anm. zu § 41.

kommen des leicht reimbaren *kunde* auf die schwer reimbare Form *konde* schließen. Das Prät. von *wizzen* ist nur in B_1 belegt und lautet hier *wiste* 474, 3.

§ 44. *gân* und *stân* zeigen im Inf. und Ind. Präs. überall die *â*-Formen. A bildete auch den Konj. auf *â* 126, 13 *stâ*. — B_1 dagegen belegt nur Konjunktive auf *ê* 364, 13; 442, 13 *stê* und 330, 13 *ergê*.

Das Partiz. Prät. wird in A nur vom Stamme *gang-* gebildet 191, 10; 206, 10; 225, 10 *gegangen*. — B_1 belegt neben 10 maligem *gegangen* auch 5 mal *gegân* 549, 2; 551, 11; 622, 4; 720, 11; 733, 1. — B_2 kennt wieder nur *gegangen* 829, 10; 1023, 3.

Das Partiz. des Hilfszeitwortes *sîn*, *wësen* lautet in A 1 mal *gewësen* 245, 5, in B_1 7 mal *gewësen* 256, 4; 314, 3; 461, 8; 509, 4; 597, 3; 646, 3; 694, 11 und 4 mal *gesîn* 301, 2; 331, 9; 338, 11; 489, 5, in B_2 3 mal *gewësen* 783, 7; 851, 11; 915, 11 und 1 mal *gesîn* 993, 13.

§ 45. *-iget* und *-ibet* wird in allen drei Teilen stets kontrahiert. A belegt 8 mal *lît* < *liget* und 1 mal *gît* < *gibet*, B_1 8 mal *lît* und 1 mal *gît*, B_2 nur 1 mal *lît*, während *gît* fehlt.

Der Inf. *ligen* ist in A stets unkontrahiert 139, 7; 213, 1. — In B_1 lautet er 4 mal *ligen* (stumpf oder klingend) 390, 13; 594, 1; 661, 2; 765, 10 und 2 mal *lîn* 461, 9; 499, 2 (s. Zwierzina Zs. 44, 401 Anm.) — B_2 zeigt nur die unkontrahierte Form *lĭgen* 895, 1, bzw. *ligen* 1059, 3. Einmal ist hier die Kontraktion von *liden* zu *lîn* im Reime 1010, 5 bezeugt.

§ 46. Über die kontrahierten Formen von *saget*, *gesaget*, *traget*, *trẹget* und *gelẹget* s. o. § 9.

Die kontrahierten Formen von *lâzen* sind in allen drei Teilen die geläufigeren. In A lautet der Infinitiv 10 mal *lân* und 2 mal *lâzen*, in B_1 19 mal *lân* und 7 mal *lâzen*, in B_2 ausschließlich (4 mal) *lân*. Für das Partiz. belegt A nur die kontrahierte Form *verlân* 43, 13; 45, 1; 116, 11; 164, 2; 185, 2; 212, 13. B_1 zeigt 8 mal

gelân 342, 11; 374, 13; 393, 11; 459, 5; 488, 9; 598, 9; 679, 1; 690, 4 und 1 mal *gelâzen* 399, 8; B_2 2 mal *gelân* 852, 5; 857, 4 und 1 mal *gelâzen* 947, 6.

§ 47. *-adet* im schwachen Partizip ist bei B_1 2 mal kontrahiert 641, 4; 655, 2 *gelat* < *geladet* nach Zupitza auch 753, 13 *geschât* < *geschadet.*[1]) — B_2 hat 1087, 5 *begatet* zu *begat* kontrahiert.

§ 48. Mischung der Konjugation zeigt sich einigemale bei B_1. Von *prîsen* ist das schwache Partiz. 667, 6 neben dem starken 375, 6 belegt. — B_2 kennt nur das starke Prät. 886, 3. — Von den schwachen Zeitwörtern *vürhten* und *bringen* werden in B_1 starke Partizipien des Präteritums gebildet 400, 8 *unervorhten*, 329, 10 *vollebrungen.*

3. Abschnitt. Wortgebrauch.

Auch im Wortschatze und im Wortgebrauche weichen, wie uns die Reime im folgenden zeigen sollen, die einzelnen Teile recht beträchtlich von einander ab.

§ 49. *mȩgetîn* (s. Zwierzina Zs. 44, 362 A. 4). Dieses Wort, das in B_1 (56 mal) und B_2 (27 mal) so häufig vorkommt, steht in A nur 3 mal im Reime 121, 1; 191, 13; 242, 5. A hat dafür 12 mal *maget,* 7 mal *meide* und 1 mal *mägede,* wogegen in B_1 *maget* (8 mal), *meide* und *mägede* (je 1 mal) und in B_2 *meide* (2 mal) sehr stark zurücktreten.

§ 50. *plân* (s. Zwierzina Zs. 45, 33 ff) fehlt in A ohne inhaltliche Gründe; es werden dafür die Synonymen *heide, ouwe, velt* verwendet. B_1 dagegen bezeugt *plân* 31 mal und B_2 25 mal im Reime.

§ 51. *dëgen* fehlt in A, findet sich dagegen in B_1 und B_2 je 9 mal: 338, 9; 543, 7; 550, 1; 558, 1; 652, 4; 653, 11; 734, 7; 746, 1; 750, 11; — 853, 1; 863, 1; 871, 1; 874, 4; 878, 1; 920, 13; 927, 1; 1077, 9; 1097, 7.

---

[1]) Hs. *(ge)schadet hât.*

Das Synonymon *hęlt* ist nur in B_1 belegt 337, 8; 411, 4; 556, 7; *wîgant* nur in B_2 794, 5; 974, 13; *ręcke* fehlt in den Reimen des ganzen Gedichtes, nur A gebraucht dieses Wort einmal im Versinnern 224, 4.

§ 52. A kennt im Reime nur *ros* 50, 5 und *sâmen* 73, 6. — B_1 nur *ros* 329, 1; 343, 2; 674, 4 und nie *pfärt*, obwohl hier *ë* : *ä* reimen können. — B_2 dagegen zeigt 787, 2 *pfärt* im Reime, aber nie *ros*, obwohl es ihm an Reimworten zu *ros* nicht mangeln konnte, da es doch *o* : *ô* und *o* : *u* vor dentaler Spirans reimt (s. §§ 4. 6).

§ 53. Reimnot ist wohl der Hauptgrund, daß einige Substantive in den Reimen des einen oder anderen Teiles fehlen. So steht *ritter* nur bei B_2 im Reime 986, 8; 1045, 8; 1050, 3; 1075, 8. *rîse* fehlt in den Reimen von A, da es sich hier um den Kampf mit *heiden* handelt. Der Plural *gęste* ist in A nur 1 mal, in B_1 16 mal und in B_2 wieder nur 1 mal bezeugt; damit steht im Zusammenhange, daß *diu vęste* in A 1 mal in B_1 15 mal und in B_2 2 mal gereimt wird.

§ 54. *-sam, alsam* (s. Steinmeyer, Über einige Epitheta der mhd. Poesie, Prorektoratsrede Erlangen 1889 und Zwierzina Zs. 44, 59 ff.). In B_2 sind die Adjektiva auf *-sam* sehr beliebt, wir finden sie 16 mal im Reime: *wunnesam* 818, 5; 946, 2; 949, 11; 1034, 2; 1051, 5; *lobesam* 803, 2; 848, 4; 931, 5; 935, 4; 959, 7; 977, 4; 979, 7; 983, 4; 1009, 5; 1076, 13; *vreissam* 872, 13. In B_1 findet sich *-sam* nur 1 mal innerhalb der Strophenfolge 410—500 *wunnesam* 447, 4. In A fehlt *-sam* gleichfalls. Auch *alsam* ist nur in B_2 belegt 1051, 4.

§ 55. *-lich.* Die Adjektivbildungen auf *-lich* belegt A nur 6 mal *sicherlich(en)* 12, 6; 23, 2; 77, 9; 155, 7; 193, 7 und *werdeclich* 197, 5; also nur in Ableitungen von Adjektiven. Die beiden anderen Teile verwenden die Adjektiva bzw. Adverbia auf *-lich* bedeutend häufiger, B_1 39 mal und B_2 79 mal; darunter auch in Ab-

leitungen von Substantiven wie *angestlich*, *wunderlich*, *meisterlich* u. s. w.

§ 56. *-haft*, *-bære* (Steinmeyer a. a. O. S. 13 f.). Adjektiva auf *-haft* und *-bære* fehlen in A. B_1 belegt sie je 3 mal: *-haft* 263, 5; 382, 9; 438, 4, *-bære* bzw. *-bar* 356, 8; 480, 5; 706, 10. — B_1 zeigt 1 mal *-haft* 783, 4 und 8 mal *-bære* bzw. *-bar* 782, 5; 837, 13; 839, 5; 864, 5; 931, 10; 950, 2; 952, 6; 1029, 6.

§ 57. *klâr* (s. Steinmeyer, a. a. O. S. 7 ff.). Das Adjektiv *klâr*, das in den Reimen von A fehlt, reimt in B_1 9 mal und in B_2 3 mal (341, 9; 345, 5; 400, 11; 407, 4; 432, 11; 433, 10; 534, 1; 567, 4; 580, 1. — 837, 4; 849, 5; 1086, 13).

§ 58. *kluoc* (s. Steinmeyer a. a. O. S. 11 f.) ist in allen drei Teilen belegt; in A und B_1 nur mit Bezug auf Personen, 128, 2; 195, 2; 207, 13; — 706, 7. In B_2 wird es bei Personen, 959, 13; 1090, 2, aber auch bei Sachen verwendet, *spîse kluoc* 927, 5.

§ 59. *wert* (s. Steinmeyer a. a. O. S. 8 ff.). A zeigt dieses Eigenschaftswort nur substantivisch 145, 8 *der werde* und 240, 8 *Hiltebrant der werde.* — B_1 zeigt *wert sîn* in der Bedeutung 'Wert haben' 418, 13 *daz was mir tûsent marke wert;* ferner in der Bedeutung 'teuer sein', 325, 9 *den bin ich wert.* Außerdem steht es zur Bezeichnung ritterlicher Eigenschaft bei Personen u. z. substantivisch 683, 10 in der Verbindung *die tiursten und die werden,* prädikativ 593, 3 und als nachgestelltes Attribut 260, 8; 270, 4; 555, 11. — B_2 verwendet *wert* nur als nachgestelltes Epitheton bei Personen (16 mal), 775, 4; 781, 4; 830, 1; 840, 8; 847, 1. 8; 890, 1; 915, 1; 923, 11; 933, 11; 985, 7; 988, 11; 990, 11; 992, 7; 1020, 4; 1055, 7.

§ 60. *fîn.* A kennt nur das Partizip *gefînet* im Reime 125, 8; das Adjektiv *fîn* ist ihm unbekannt. B_1 und B_2 belegen *fîn* je 7 mal im Reime, 251, 9;

395, 1; 452, 4; 457, 1; 461, 11; 557, 7; 659, 9. — 849, 9; 969, 7; 993, 11; 1000, 13; 1002, 7. 9; 1026, 5.

§ 61. *holt* fehlt in A; B_1 verwendet es 8 mal im Reime 281, 5; 376, 1; 386, 13; 388, 2; 467, 13; 499, 4; 548, 2. 13; B_2 nur 2 mal 870, 9; 936, 2.

§ 62. A belegt *gemeit* nur 1 mal 117, 1 und zwar als Epitheton ornans im nachgestellten Attribut. B_1 zeigt es 7 (3)[1] mal und B_2 8 (3) mal im Reime, 468, 9; 572, 2; 615, 2; 718, 7; (268, 11; 340, 2; 445, 2). — 932, 13; 947, 2; 952, 13; 976, 2; 1050, 5; (991, 2; 999, 2; 1050, 13).

§ 63. *gemuot* fehlt in A. B_1 hat es nur 4 (1) mal, B_2 dagegen 26 (12) mal im Reime, 426, 13; 437, 13; 534, 7; (766, 7). — 772, 5; 792, 5; 793, 9; 794, 13; 813, 2; 875, 13; 920, 5; 930, 13; 956, 5; 993, 7; 995, 2; 1005, 9; 1034, 5; 1040, 13; (814, 7; 822, 7; 842, 7; 850, 4; 936, 5; 948, 5; 950, 5; 953, 13; 967, 5; 1031, 2; 1054, 1; 1089, 5).

§ 64. *hêre* (s. o. § 31). B_1 zeigt dieses Adjektiv 7 (5) mal, B_2 6 (6) mal im Reime, 356, 6; 500, 8; (257, 3; 317, 9; 359, 4; 369, 2; 502, 9). — (775, 2; 785, 9; 816, 2; 866, 3; 988, 8; 1081, 6.) In A fehlt es.

§ 65. Epitheta bei Personen, die in B_1 und namentlich in B_2 sehr häufig vorkommen, finden sich in A verhältnismäßig sehr selten.

guot steht in A nur als Epitheton bei *brünje* 46, 4 und *spîse* 216, 4, nie aber bei Personen. B_1 belegt es als Epitheton bei Personen 10 mal, B_2 sogar 49 mal (s. u. § 78).

---

[1]) In der Klammer ist die Zahl derjenigen Fälle angegeben, in welchen das Adjektiv als Epitheton im nachgestellten Attribut steht. Denn da die nachgestellten Epitheta (s. § 65) bei A viel seltener verwendet werden als in den beiden andern Teilen, können diese Belege dort, wo es sich um den Gebrauch des Wortes selbst handelt, nicht voll mitzählen.

wolgetân in A 2 mal 116, 5; 124, 1; in B_1 11 mal und in B_2 20 mal.

hôchgenant fehlt in A, in B_1 steht es 4 mal im Reime, in B_2 1 mal, 340, 13; 351, 2; 565, 1; 698, 7. — 804, 1.

(*wol-*) *hôchgeborn* kommt in A nur substantivisch vor, 168, 6 *der junge hôchgeborne*, in B_1 4 mal nachgestellt attributiv, 303, 9; 375, 2; 479, 9; 754, 1 und 1 mal substantivisch wie in A 316, 6. — In B_2 findet sich nur *der hôchgeborne*, 865, 6; 892, 6.

küene kommt in den Reimen von A nie vor. B_1 belegt es 7 mal und B_2 6 mal als nachgestelltes Epitheton im Reime, 249, 3; 310, 3; 345, 10; 605, 8; 609, 3; 652, 10; 747, 8. — 802, 3; 867, 3; 870, 8; 879, 3; 887, 3; 923, 6. Außerdem zeigt B_1 411, 6 die substantivierte Form und B_2 862, 8 das prädikative Adjektiv.

mære fehlt in A; in B_1 steht es 4 mal, in B_2 2 mal, 576, 8; 624, 6; 643, 3; 664, 3. — 924, 8; 931, 8.

edel. In B_2 ist es beliebt, das nachgestellte Epitheton durch das Adjektiv *edel*, das vor das Substantiv gesetzt wird, zu ergänzen. Dieses doppelte Epitheton der Form *edel* + Substantiv + Epitheton ist in B_2 36 mal belegt. B_1 zeigt es nur 3 mal, 260, 8; 351, 2; 713, 7; A kennt diesen Gebrauch nicht.

Die adjektivischen Epitheta mit dem Artikel bei *Hiltebrant* sind eine Eigentümlichkeit von A: *Hiltebrant der wise* 29, 8; 122, 10; 184, 3; *H. der werde* 240, 8; *H. den stæten* 133, 10; *H.* (*des*), *den alten* 227, 8; 240, 3.

§ 66. B_1 zeigt in seinen Reimen 10 mal nachgestelltes *alle*, B_2 4 mal, 338, 3; 343, 6; 456, 6; 558, 3; 566, 3; 579, 3; 680, 3; 683, 3; 739, 3; 757, 10. — 772, 6; 793, 10; 1052, 10; 1072, 3. Außerdem hat B_2 noch 2 mal prädikatives *alle* im Reim, 849, 3; 1004, 8.

§ 67. *sêre*. Das Adverb *sêre*, das in den Reimen von A fehlt, ist in B_1 stets (3 mal), 418, 3; 515, 3;

603, 3, in der Bedeutung 'sehr, stark' belegt. B_2 zeigt es auch 4 mal in dieser abgeblaßten Bedeutung, 811, 8; 861, 8; 999, 6; 1043, 3, daneben aber auch einmal in der ursprünglichen Bedeutung, 866, 6 *du hâst mich troffen sêre.*

§ 68. Auch gewisse Redensarten sind charakteristisch für die einzelnen Teile.

lûter als ein spiegelglas in B_1, 632, 5; 699, 7 oder *lûter(er) als (denne) ein gimme* in B_1 und B_2, 278, 3; 600, 10. — 1032, 10.

gân in hant (s. Zupitza z. Virg. 10, 11) ist in A nur 1 mal belegt 13, 11, in B_1 20 mal und in B_2 3 mal, 369, 11; 399, 5; 407, 13; 422, 13; 450, 5; 460, 11; 461, 2; 465, 11; 469, 11; 474, 13; 504, 5; 535, 11; 540, 13; 581, 2; 582, 11; 646, 5; 660, 11; 691, 2; 700, 13; 716, 2; — 788, 2; 894, 2; 992, 11.

Die Beteuerungsformel *daz ich iu (dir) sage, daz ist wâr* findet sich in A nur 1 mal (231, 1), in B_1 9 mal und in B_2 nie belegt, 498, 7; 542, 9; 548, 9; 580, 2; 588, 11; 617, 9; 638, 7; 651, 7; 704, 1.

hân (vüeren, gewinnen) eines lewen muot (s. Zupitza Einl. S. XX) ist in A nie belegt, in B_1 2 mal, in B_2 6 mal, 556, 13; 751, 9. — 776, 9; 839, 13; 852, 9; 904, 2; 961, 13; 954, 5.

als rehte liep als ich dir (iu) sî (Zupitza Einl. S. XX) ist in B_1 6 mal verwendet (davon 5 mal in der Waise), in B_2 2 mal, 516, 5; 575, 12; 586, 12; 608, 12; 703, 12; 754, 12; — 815, 5; 819, 2.

vürste (ritter) wert wird in B_1 und B_2 öfters durch den Vers *des herze milter tugende gert* ergänzt, 555, 13; — 775, 5; 781, 2; 830, 2; 915, 2; 1055, 9. Ähnlich auch 988, 13 und 990, 13 *sîn herze aller (ie der) êren gert.*

Einige Redensarten, die oft nur Flickverse darstellen, sind nur in B_2 verwendet. So im Reime auf *hêrren* : *die minren unt die mêrren* 932, 6; 992, 10; 1030, 6; 1060, 10; 1096, 6.

ze schaden unde ouch ze vromen 860, 7; 862, 5; 867, 10; ähnlich 1024, 2 *mit schaden und mit vromen;* der Vers *bêde stille unde offenbar* 839, 5; 864, 5; 950, 2. Über die Flickverse *witen in dem lande* und *daz wizzet sicherlîche* s. § 78.

4. Abschnitt. Satzbau.

§ 69. Das nachgestellte attributive Adjektiv findet sich in B_1 und namentlich in B_2 ungemein häufig; in A ist diese Nachstellung seltener. Die Nachstellung eines attributiven Adjektivs oder Partizips ist in A 36 mal belegt, in B_1 156 mal und in B_2 200 mal. Das nachgestellte Possessivpronomen steht in A 15 mal im Reime, in B_1 64 mal und in B_2 70 mal. Auch zwei oder mehrere Adjektive können nachgestellt werden. In diesem Falle werden sie aber schon mehr prädikativ gefühlt wie z. B. in A 128, 2 f. *von meiden schône und dâ bî kluoc, kiusche und dâ bî reine.* In A kommt dies 7 mal, in B_1 9 mal und in B_2 5 mal vor. Die gewöhnliche Stellung ist jedoch die, daß das eine Adjektiv vor, das andere hinter das Substantiv gesetzt wird. Diese Stellung ist in A 17 mal,[1]) in B_1 74 mal und in B_2 80 mal (davon 36 mal *edel* + Subst. + Adjekt. s. o. § 65) belegt.

Bei B_1 und B_2 kann das nachgestellte attributive Adjektiv, Possessivpronomen oder Partizip von seinem Beziehungsworte durch ein oder mehrere Worte getrennt sein (s. Zupitza zu Virg. 37, 11). In B_1 6 Belege, 352, 9 *sî ist des bruoders tohter mîn;* 382, 12 f. *nu giltest du alhie von mir des vaters strâfen mîn;* 392, 5 *grôze würme in herten arc;* 409, 1 f. *ein grôzer wurm, der kêrt an mich, kreftec, grôz unde angestlich;* 409, 11 *sie gâben kampf einander grôz;* 700, 5 *getwerge hundert wolgetân.* — In B_2 4 Belege, 880, 9 *eine wunde sluoc er ime hart;*

[1]) Die attributiven Partizipien, Possessivpronomen und Zahlwörter sind hier mit den Adjektiven gezählt worden.

1001, 13 *der vrouwen minne wolgetân;* 1009, 8 f. *dô wurden sie ze râte mit hern Bibunc sunder rîch;* 1080, 7 *botenbrot gewinne ich guot.*

§ 70. Flexion des attributiven Adjektivs. Das dem Substantiv vorausgehende attributive Adjektiv, das nur in B_1 und B_2 durch den Reim belegt ist (s. u. § 81), ist stets schwach flektiert. Das nachgestellte Adjektiv erscheint meist unflektiert. A belegt 1 mal die schwache Form 100, 6 *ob disem brunnen kalten* und 1 mal die starke 169, 6 *dô spranc er sprunge wîte.*[1]) — B_1 zeigt das nachgestellte attributive Adjektiv 4 mal (stark oder schwach) flektiert, 260, 8 *ein edel maget werde;* 401, 11 *die vrouwen vrome(n);* 423, 10 *ir kint erlôste* (sicher schwach flektiert); 649, 3 *in manegen landen wîten.* Der Plural *alle* als nachgestelltes Attribut ist immer stark flektiert: Nom. Plur. Mask. 338, 3; 757, 10; Akk. Mask. 456, 6; 558, 3; 579, 3; 680, 3; 739, 3; Nom. u. Akk. Fem. 343, 6; 683, 2; Dat. 566, 3. — B_2 belegt 5 mal die (stark oder schwach) flektierte Form, 840, 8 *der ist ein vürste werder* (sicher stark); 847, 8 *bî ir rittern werden;* 871, 6 *al ûf dem anger wîten* (sicher schwach); 882, 10 *mit sîner hant unreiner* (sicher stark); 954, 10 *über die heide wîte(n).* Außerdem ist der Plural von *alle* wie in B_1 stets stark flektiert. Nom. Mask. 1052, 10; 1072, 3; Akkus. Mask. 772, 6; Nom. Fem. 793, 10. Bei den Adjektiven der *j*-Klasse und den doppelformigen Adjektiven (s. o. § 31) läßt sich nicht entscheiden, ob flexionslose oder flektierte Form anzusetzen ist. In den meisten Fällen wird wohl das erstere anzunehmen sein, da es das regelmäßige ist.

§ 71. Das nachgestellte attributive Adjektiv mit dem Artikel ist in A stets schwach flektiert, 29, 8; 122, 10; 133, 10; 170, 3; 184, 3; 227, 8; 240, 3. 10; indifferent: *Portalaphê diu reine* 159, 3. — B_1 belegt nur

[1]) Da der Dichter ⏑́ *en* : ⏑́ *e* reimen kann, wäre es auch möglich, hier die schwache Form *wîten* anzusetzen.

indifferente Fälle mit dem Adjektiv *reine*, 489, 3; 537, 3; 611, 8; 671, 6. — B_2 belegt 2 mal die schwach flektierte Form, 906, 3; 989, 6, und 2 mal die endungslose, 814, 9 *frou Ibelîn diu guot*. 1041, 4 *got der guot*. Unentschieden bleiben 3 Fälle mit *reine* 779, 6; 786, 8; 1094, 8.

§ 72. Flexion des prädikativen Adjektivs. Das prädikative Adjektiv ist in A immer, in B_1 und B_2 vorwiegend unflektiert. B_1 zeigt die (stark oder schwach) flektierte Form 1 mal in der Strophengruppe 410—500 im Akk. 419, 6. — B_2 zeigt im Nom. 1 mal die schwache Form, 966, 8 *als ez ze hove ist rehte*;[1]) und 3 mal die starke (allenfalls auch schwache), 849, 3 *die juncvrouwen vröuten sich alle*;[2]) 1004, 8 *ir herren hærent alle*; 1034, 8 *vor valsche sint sie behuote*. Im Akk. hat auch B_2 die (stark oder schwach) flektierte Form, 1086, 10 *ich gesach iuch nie sô kranken*. (Wegen der unbestimmten Fälle bei den doppelformigen Adjektiven und denen der *j*-Klasse s. o. §§ 70. 31).

§ 73. *bî* mit dem Akkusativ (s. Zupitza zu Virg. 306, 2) ist nur in B_1 (3 mal) und in B_2 (2 mal) belegt, allerdings bloß im Versinnern, 613, 7 f. *uf daz velt hin nâhe bî die risen*; 637, 1 *er maht sich bî den wurm hin baz*; 684, 5 *ez engetorste nieman bî in komen*. — 962, 6 *diu wil ich bî iuch setzen*; 1089, 7 *sie nâmen die vrouwen bî sich dar*.

§ 74. Der Übergang von der indirekten Rede in die direkte ist B_1 eigentümlich (s. Zupitza zu Virg. 259, 1 ff.); er ist 6 mal belegt 259, 4 ff.; 369, 11 ff.; 380, 8 ff.; 479, 3 ff.; 506, 10 ff.; 574, 5 ff. Einmal, 357, 5 ff. ist auch der umgekehrte Fall bezeugt.

---

[1]) Wenn hier nicht analogisches *e* vorliegt.

[2]) Möglicherweise gehört dieser Beleg zu jenen Fällen, wo das attributive Adjektiv durch ein oder mehrere Worte von seinem Beziehungsworte getrennt ist (s. o. § 70).

§ 75.[1]) Nachgestelltes *daz* (s. Zupitza zu Virg. 3, 9) wird in A 1 mal, in B_1 19 mal und in B_2 4 mal belegt, 125, 2; — 274, 2; 284, 4; 417, 4; 493, 1; 511, 1; 514, 1; 519, 5; 524, 7; 528, 7; 592, 4; 604, 11; 629, 2; 631, 4; 636, 2; 726, 8; 741, 8; 745, 3; 757, 1; 767, 12; — 812, 10; 910, 2; 940, 2; 995, 3.

5. Abschnitt. Dichterische Technik.

Den Untersuchungen über die Sprache sollen zum Schlusse noch einige Beobachtungen über die dichterische Technik angeschlossen werden. Denn auch hierin zeigen sich scharfe und deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Teilen. B_1, namentlich aber B_2 weisen A gegenüber einen starken Verfall der Kunst auf.

§ 76. Unreine Reime. Die Quantitäten der Vokale werden von A und B_1 im Reime viel strenger geschieden als von B_2 (s. o. §§ 1—5). B_1 zeigt einen mundartlichen Reim in 621, 11 *hort* : *bart* (s. auch § 7).[2]) Wegen der Reime *ei* : *öu* 715, 8; 799, 8; 842, 8 und 1014, 8 ist § 8, und bezüglich der verderbten Reime 802, 8 und 916, 7 § 8 Anm. zu vergleichen.

Konsonantisch ungenaue Reime finden sich in B_1 8 mal, 256, 4 *gewesen* : *leben;* 283, 7 *naht* : *ungemach;* 441, 8 *Ungern* : *junger;* 494, 8 *einander* : *wandel;* 548, 1 *Biterolf* : *holt;* 565, 11 *brievelîn* : *vrî;* 638, 7; 668, 11 *Virginâl* : *wâr*[3]) (s. § 1). — B_2 belegt 4 konsonantisch ungenaue Reime. 772, 1 *gehuop* : *truoc;* 812, 11 *wesen* : *leben;* 814, 8 *selde* : *gewelbe;* 1010, 8 *ir râtent* : *sie . . . tâten.*

---

[1]) Dieser Paragraph wurde hier mit angeschlossen, obwohl er mit den Reimen in keinem direkten Zusammenhange steht.

[2]) *wizze* : *verdrüzze* 262, 3 ist sehr zweifelhaft (s. o. § 8 Anm.).

[3]) 522, 8 ist wohl *geheischen* (statt *geheizen*) im Reime auf *gevreischen* zu lesen.

§ 77. Rührender Reim (s. Zwierzina Zs. 45, 268 ff.). A meidet rührende und identische Reime jeder Art. Nur einmal unterläuft ein rührender Reim 49, 8 *dingen* (Dat. Plur.) : *dinge* (Gen. Plur.). w hat an dieser Stelle den rührenden Reim nicht; es heisst dort *ich kempf mit euch wern ewer drei Allhie in kampfes ringe. Ir müezt die juncfraw lassen frei. Ich freu mich des gedingen.*[1]) Ferner zeigt 13, 11 einen (nach Grimm erlaubten) rührenden Reim *inhant* : *zehant*. Aber auch hier hat w den rührenden Reim nicht; statt *zehant* steht hier *die weigant* im Reime.[2]) — In B_1 und B_2 zeigt sich deutlich der Verfall der Kunst; rührende Reime, darunter einige allergröbster Art, die man kaum mehr noch Reime nennen kann, begegnen dem Leser Strophe auf Strophe. Die Reimworte haben oft nicht nur gleichen Wortlaut, sondern auch gleiche Bedeutung und gleiche Funktion im Satze. Diese identisch-rührenden Reime zeigen sich nicht nur bei Formwörtern, sondern auch bei Vollwörtern. In B_1 8 mal, 393, 7 *volc;* 522, 4 *wesen* (Inf.); 523, 7 *sîn* (Inf.); 438, 7 *dir;* 455, 11 *wol;* 614, 7 *dâ hin;* 712, 7 *mîn* (nachgest. Attrib.); 747, 11 *sîn* (nachgest. Attrib.). — In B_2 13 mal, 774, 9. 11. 13 *lant;* 891, 11 *strît;* 911, 11 *nôt;* 899, 3 *kæme;* 948, 3 *rîche* (Adjekt.); 961, 4 *sint* (3. Plur.); 1014, 3 *sagen* (Inf.); 1019, 8 *erworfen* (Partiz.); 1021, 8 *mit êren;* 845, 1 *mich;* 788, 7; 896, 7 *mîn* (nachgest. Attrib.); 1002, 7 *fîn* (nachgest. Attrib.).[3])

---

[1]) Es ist zweifellos, daß h an dieser Stelle nicht den ursprünglichen Text wiedergibt. Denn der Vers h 49, 7 *swie schulthaft si in geben si* ist durchaus sinnwidrig (s. Zupitza zu Virg. 49, 7); außerdem sind die Adjektive auf *-haft* in A ganz ungebräuchlich. Auch das Partizip von *geben* ohne *ge-* findet sich in A nie.

[2]) Die Redensart in *hant gân* macht diese Stelle verdächtig (s. § 68). Jedenfalls bringt aber auch w nicht das Ursprüngliche, da A das Wort *wigant* im Reime nicht kennt.

[3]) Wenn nicht *angesiht* und *geschiht* die Reimwörter si

B_1 und B_2 zeigen ferner noch eine beträchtliche Anzahl von rührenden Reimen, die Grimm als 'erlaubte rührende' Reime bezeichnet hat. Es sind dies Fälle, wo gleichlautende Wörter mit verschiedener Bedeutung oder verschiedener Funktion (namentlich Simplex auf Kompositum) mit einander im Reime gebunden werden. In B_1 289, 3 *verhouwen* (Partiz.) : *houwen* (Inf.); 478, 11; 545, 7 *sîn* (Zeitwort und Fürwort); 482, 11; 677, 4 *hant* : *zehant;* 489, 4 *sîn* (Inf.) : *gesîn* (Partiz.); 599, 8 *vrouwen* (Hauptw. u. Zeitw.); 610, 3; 628, 3 *Heime* (Eigenname) : *heime* (Adverb.); 629, 1 *bereit* : *reit;* 636, 7 *mê* : *iemermê;* 649, 3 *wîten* (Eigenschaftsw. u. Hauptw.); 728, 7 *komen* (Partiz. u. Inf.). — In B_2 815, 7 *vor mîn* : *mîn* (Possessivum); 834, 11 *berc* : *geberc;* 872, 7 *heize* (Eigenschaftsw.) : *geheize* (Zeitw.); 894, 8 *walde* (Hauptw. u. Zeitw.); 818, 1; 908, 1; 939, 4; 953, 1 *hant* : *zehant;* 1036, 8 *herbergen* (Hauptw.) : *verbergen* (Zeitw.); 1039, 11 *rîch* (Eigenschaftsw.) : *himelrîch;* 1077, 3 *küneceriche* : *riche* (Eigenschaftsw.); 1048, 8 *gewesen* (Partiz.) : *wesen* (Inf.); 1065, 11 *beligen* : *underligen;* 1068, 11 *gewant* (Hauptw. und Zeitw.).

Auch identische Reime, d. h. solche Reime, in denen die Reimworte zwar verschiedenen Wortlaut, aber gleiche Funktion haben, fehlen in A. In B_1 und B_2 dagegen begegnen sie auf Schritt und Tritt. So in den vielen Fällen, wo nachgestellte, attributive Eigenschaftswörter mit einander reimen; ferner reimt nachgestelltes *mîn* auf nachgestelltes *sîn*, 382, 11; 415, 7; — 945, 7; 1081, 4; 1086, 7.

Zu den rührenden Reimen gehören auch die Fälle, wo gleiche Ableitungssilben mit einander gebunden werden. In A reimen *-lich*, *-in*, *-lîn* u. s. w. nie in sich, auch *-lich* nie mit *gelich*. Da ist es nun auffällig, daß A 5 mal *Dieterich* : *Helferich* und 6 mal *Dieterich* : *rich* bindet, 184, 1; 186, 1; 190, 7; 214, 1; 235, 1; — 11, 3; 119, 1; 204, 1; 227, 7; 228, 1; 237, 1. Dagegen reimt

Helferich nie auf *rich*. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß der Dichter von A nicht *Diete-rich*, sondern *Die-trich* gesprochen hat. — B_1 und B_2 binden im Reime recht häufig gleiche Ableitungssilben. B_1 reimt 2 mal *-lich* : *-clich*, 565, 4; 566, 1, 2 mal *-lich* : *gelich*, 387, 7; 675, 7, 3 mal *-clich* : *gelich*, 564, 11; 671, 7; 702, 7. *Dieterich* und *Helferich* werden 3 mal in sich und 8 mal auf *rich* (Adj. oder Subst.) gereimt, 249, 1; 310, 7; 340, 8. — 331, 1; 366, 1; 379, 1; 382, 3; 389, 1; 396, 1; 482, 1; 697, 7. *Herebrant* reimt rührend mit *Hildebrant* 653, 7. Ferner reimen Fem.-Suffixe *-in* in sich, 679, 7, Neutr.-Suffix *-lin* auf *hermelin*, 560, 11, und *-bære* auf *liehtgebære*, 706, 8. — B_2 belegt den rührenden Reim *-lich* : *-lich* 10 mal und *-lich* : *-clich* 5 mal, 787, 7; 833, 4; 855, 3; 914, 3; 918, 3; 975, 4; 981, 7; 1038, 8; 1039, 1; 1078, 11. — 782, 1; 938, 3; 996, 1; 1040, 4; 1084, 7; *-clich* : *gelich* 2 mal, 800, 7; 1003, 7. *Dieterich* und *Helferich* reimen 1 mal in sich, 802, 1, und 9 mal auf *rich* (Subst. und Adj.) 776, 3; 806, 7; 825, 4; 846, 1; 856, 4; 994, 8; 1014, 1; 1046, 1; 1086, 1. Die Suffixe *-in*, *-lin* und *-sam* werden je 1 mal in sich gebunden, 798, 7; — 813, 7; — 1051, 4; ferner reimt *-bære* : *gebære* 952, 3 und *iemer* : *niemer* 1093, 8.

§ 78. Flickwörter im Reime. Im B_2 treten die Vollwörter im Reime gegenüber unbedeutenderen und leicht reimbaren Formwörtern stark zurück. Hauptwörter und finite Zeitwörter werden auffallend seltener im Reime verwendet als bei A und B_1. So finden wir *dar* bei B_2 51 mal im Reime, in B_1 dagegen nur 26 mal und in A 5 mal; *gar* in B_2 26 mal, in B_1 15 mal und in A 3 mal; *vil* in B_2 18 mal, in B_1 24 mal, in A 6 mal; *sich* in A 1 mal, in B_1 15 mal und in B_2 12 mal. Aus gleichen Gründen wird das leicht reimbare Epitheton *guot*, das fast mit allen Hauptwörtern verbunden werden kann, bei B_2 so außerordentlich häufig im Reime verwendet (s. o. § 65).

Selbst ganze Verse werden oft nur des Reimes halber eingeschoben. So z. B. *witen in dem lande* 850, 6; 852, 8; 853, 3; 854, 8; *die minren und die mêrren* im Reime auf *hêrren* 932, 6; 992, 10; 1030, 6; 1060, 10; 1096, 6; *daz wizzet sicherliche* oder ähnlich lautende Sätze in A 1 mal, in B_1 und B_2 je 6 mal, 12, 6; — 480, 2; 543, 13; 564, 13; 654, 9; 685, 5; 754, 9; — 787, 9; 820, 10; 858, 10; 864, 8; 883, 13; 1078, 13 (vgl. noch o. § 68).

§ 79. Bei B_1 und B_2 macht sich (nach Andeutungen von Kraus, der darüber ausführlicher handeln wird), die Reimnot sehr oft bemerkbar. So wiederholt sich sehr oft ein Reimtypus innerhalb einer Strophe und kehrt außerdem in den folgenden Strophen noch mehreremale wieder. Bisweilen steht ein und dasselbe Reimwort zweimal innerhalb einer Strophe; A zeigt dafür 12, B_1 41 und B_2 39 Belege;[1]) B_2 hat außerdem 5 Strophen, in denen ein Reimwort 3 mal wiederkehrt: 774, 9. 11. 13 *lant*, 941, 3. 8. 10 *-liche*, 1012, 2. 4. 7 *war* : *war* : *gewar*, 1072, 2. 4. 9 *sîn* (Zeitw.), 1082, 2. 4. 11 *lobelich*.

Auch daß sich ein Reimpaar innerhalb einer Strophe wiederholt, kommt, wie Kraus beobachtet hat, in B_1 und B_2 viel häufiger vor als in A.[2]) Hier finden wir nur 2 Belege 63, 7. 11 *kristenman* : *understân* : *man* : *widerstân* und 148, 4. 11 *leben* : *gegeben*, in B_1 dagegen 23 und in B_2 20 Belege. Außerdem entspricht in diesen beiden Teilen öfters das letzte Reimpaar einer Strophe dem ersten der nächsten 301 f., 460 f., 497 f., 599 f., 749 f., — 773 f., 908 f., 976 f.

§ 80. ◡ × im Versschluß. Die Verwendung von ◡ × für den klingenden Versschluß bei B_1 und B_2 ist weniger eine reimtechnische als eine sprachliche Erscheinung (s. § 11). Doch ist zu berücksichtigen, daß ◡ ×

[1]) Die rührenden Reime sind hiebei nicht mitgezählt.
[2]) Oft mögen dabei auch Reimspielereien vorliegen.

in diesen beiden Teilen auch noch nach alter Art stumpfen Versschluß bilden kann. Das Verhältnis ist folgendes: ⌣ × bildet in A nur stumpfen Versschluß; in B_1 333 mal stumpfen, 144 mal klingenden (also 2·3 : 1); in B_2 194 mal stumpfen und 109 mal klingenden (also 1·8 : 1).

§ 81. Enjambement. B_1 und B_2 zeigen einigemale sehr starkes Enjambement, indem sie das vorausgehende attributive Adjektiv durch den Versschluß von seinem Beziehungsworte trennen. In B_1 ist das 2 mal, in B_2 4 mal und in A[1]) nie der Fall: 545, 6 f. *bî im sô stuont der starke Biterolf* . . .; 711, 6 f. *diu reine guote Vrouwe Ibelîn* . . .; — 781, 6 f. *unde ouch der wunneclichen Vrouwen Simelin* . . .; 1039, 10 f. *er reit in die gemeinen Schar* . . .; 1045, 10 f. *sie hâten alsô bittern Grimmen smerzen dô geliten;* 1057, 6 f. *du bist ie der tiursten Boten einer* . . . Ferner trennen B_1 und B_2 die einleitende Konjunktion (*s)wie* je einmal durch Versschluß von ihrem Satze, 357, 1 f. *Her Hildebrant sprach wieder sie, swie Vrâget ir mich?*;[2]) — 1068, 7 f. *ieder man der neme swie Im nâch sinem muote geluste.*

Strophenenjambement, das in A nie bezeugt ist, findet sich in B_1 7 mal und in B_2 nur 1 mal, 261 f.; 409 f.; 410 f.; 433 f.; 467 f.; 574 f.; 586 f.; — 1071 f. (s. Zupitza Einl. S. XVII).

§ 82. Der 12. Vers der Strophe ist eine Waise. Doch reimt dieser Vers nach Kraus in B_1 und B_2 sehr gern mit; in A kommt dies viel seltener (nur zufällig) vor. Die Waise, welche regelmäßig 4 hebig stumpf ist, erscheint auch einigemale 3 hebig klingend (wie im Sigenot und Eckenlied), u. z. in A 1 mal, in B_1 4 mal

[1]) In andern Fällen findet man auch in A oft recht starkes Enjambement. So 40, 6 f.; 44, 1 f.; 50, 11 f.; 126, 2 f.; 177, 10 f.; 189, 10 f.; 204, 6 f.; 226, 1 f. In B_1 und B_2 sind die Enjambements bedeutend häufiger.

[2]) Dieser Fall ist nicht sicher, s. die La.

und in B_2 10 mal, 20; — 390; 548; 584; 611; — 781; 789;[1]) 930; 998; 1008; 1016; 1052; 1068; 1069; 1072 (s. Zupitza Einl. S. XVII).

In B_2 findet sich auch 3 mal ein klingendes Reimpaar statt eines stumpfen 812, 7 (3 hebig); 1005, 1 (4 hebig) und 1083, 1 (3 hebig).

§ 83. Auch im Versinnern lassen sich Unterschiede in der Technik der einzelnen Teile nachweisen. Allen drei Teilen gemeinsam ist die Einsilbigkeit der Senkung. Unterschiede weisen aber die einzelnen Teile bei der Ab- und Auswerfung des *e* auf. A apokopiert im Versinnern das *e* viel häufiger als in den Reimen, so beim Adverb: *schônę* 11, 4; *schierę* 15, 13; *gernę* 63, 12; 245, 13; *dickę* 167, 2 und *sêrę* 166, 2; bei Adjektiven der *j*-Klasse *küenę* 69, 13; *müedę* 161, 9; beim Dativ der Maskulina, bei Zeitwörtern u. s. w. B_1 und B_2 gehen in der Apokope, wie schon in den Reimen (s. o. §§ 12. 20. 31. 32), noch viel weiter. So wird z. B. das *e* der Adverbien in A 6 mal, in B_1 53 mal und in B_2 24 mal abgeworfen; das Pluralzeichen *e* in A nie, in B_1 7 mal, in B_2 2 mal u. s. w.[2]) A kennt nur die Form *vrouwe*; B_1 belegt neben der zweisilbigen Form auch 9 mal sicheres *vrou*; B_2 zeigt sicheres *vrou* 4 mal.

Das *e* der Vorsilbe *ge* vor *l* wird in A nie ausgeworfen. Es heißt in diesem Teile stets *gelich* (114, 2;

---

[1]) In der Hs. *dû hâst der risen noch der wurme.* Zupitza hat den stumpfen Versausgang durch bloße Umstellung der Worte herbeigeführt: *dû hâst der wurme noch der risen.*

[2]) Alle drei Teile können in der 1. und 3. Sing. des schw. Prät. das auslautende *e* abwerfen, wie schon die Reime erkennen lassen (s. o. § 35 Anm.); im Versinnern zeigt A dafür 15, B_1 41 und B_2 26 Belege. Auch sonst ist beim Zeitwort oft das Endungs-*e* abgefallen; bei der 1. Sing. des Präs. in A 1 mal (47, 8 *vindę dannę*), in B_1 6 mal; bei der 3. Sing. des Konj. Präs und bei der 2. Sing. des Imper. in B_1 3 mal und in B_2 5 mal; bei der 1. und 3. Sing. Konj. Prät. (namentlich bei *wære*) in A 8 mal, in B_1 21 mal und in B_2 9 mal.

137, 9; 165, 4; 175, 9; 202, 9; 212, 2; ferner *gelichen* 143, 9; *gelücke* 42, 5; 101, 9; 153, 11; 154, 7; 162, 5; 188, 13; 212, 9; *gelouben* 63, 8, ebenso 141, 10 mit zweisilbigem Auftakte (*daz gelóube ich hárte gérne*); *gelanc* 14, 11; *gelingen* 15, 12; *geliten* 197, 11; *gelobet* 233, 9. — B_1 wirft das *e* in dieser Stellung sehr häufig aus. Wir finden hier *glich* 253, 10; 261, 2; 300, 6; 303, 11; 355, 9; 356, 9; 568, 13; 577, 2; 599, 1 neben *gelich* 248 9; 555, 6; 578, 13; 671, 9; 672, 5; 675, 9; 702, 9, unentschieden bleibt die Aussprache dieses Wortes in den Versen 320, 4; 381, 7; 474, 9; *glichen* 291, 8; 324, 12 neben *gelichen* 300, 6; 346, 6; 555, 6 und einem unsicheren Falle 587, 6; *gelücke* 460, 9; 483, 5; 507, 9; 530, 13; 547, 13; 571, 7; 627, 5; 765, 12; unentschieden 288, 12; 465, 11; *glouben* (Substantiv) 395, 12; 490, 9; 590, 7; 690, 9 neben *gelouben* (Zeitwort) 466, 3 und einem unsicheren Falle 647, 12; *gelübede* oder *glübede* 333, 11; 592, 12; *gelingen* oder *glingen* 328, 8; *gelëgen* 335, 13; 586, 1 neben einem unsicheren Falle 277, 2; in allen übrigen Fällen ist das *e* erhalten geblieben, so *gelân* 374, 13; 393, 11; 459, 5; 589, 10; 690, 5; *gelâzen* 543, 10; 544, 10; *gelesen* 455, 8; 461, 10; 509, 4 u. s. w. — B_2 zeigt keinen beweisenden Beleg für den Ausfall des *e*: *gelich* 857, 7; 1059, 1; unentschieden: 880, 11; 882, 13; 900, 7; 951, 4; 990, 3; 991, 8; 1036, 4; wahrscheinlich ist *glich* in der Verbindung *alle gelich* zu lesen 800, 9; 812, 1; 888, 7; 1003, 7; *geliten* 996, 11 und 1045, 11; unentschieden bleibt 826, 3 *herre geliten;* 1086, 11 ist wahrscheinlich *gliten* zu lesen; *geleiten* oder *gleiten* 1096, 10. In allen übrigen Fällen ist das *e* erhalten geblieben, *gelücke* 819, 9; *gelân* 852, 5; *gelâzen* 947, 6; *gelegen* 898, 4 u. s. w.

Die Vorsilbe *ge* vor *w* verliert in A nur zweimal gegen Schluß dieses Teiles ihr *e*: 222, 11[1]) *gwan* und

[1]) Wenn man die Worte dieses Verses ein wenig umstellt, ist man nicht genötigt, den Ausfall des *e* anzunehmen.

238, 12 *gwinne;* unentschieden bleiben *gewinnet* 119, 6 und *gewant* (Partiz.) 14, 5. — B_1 bringt keinen sicheren Beleg für diesen Ausfall; doch zeigt es eine ganze Anzahl von unentschiedenen Fällen: *gewan* oder *gwan* 478, 5; *g(e)winnen* 464, 3; 626, 2; *gewalt* oder *gwalt* 366, 11; 512, 12, 531, 12; sowie andere Fälle. — Bei B_2 ist der Ausfall vor *w* 5mal sicher bezeugt *gwar* 911, 9; 913, 5; *gwin(ne)* (Hauptw.) 828, 6; 1038, 5; *gwonlîchem* 1003, 10; dazu kommt eine große Zahl unentschiedener Fälle: *kunde gewan* 981, 13; *g(e)welbe* 814, 10; *g(e)weren* 1054, 6; *g(e)wesen* 1048, 8 u. s. w.

Den Verlust des *e* in *ge* vor *n* belegen alle drei Teile. A *gnuoc* 52, 13. — B_1 *gnuoc* 345, 12; *gniezen* 332, 3; 665, 9; *gnôz* 516, 12; *gnennen* 512, 3. — B_2 *gnuoc* 863, 9. Außerdem zeigen alle drei Teile viele Fälle, bei denen man nicht erkennen kann, ob *gen-* oder *gn-* zu lesen ist.

Das *e* der Verbalendungen *-est, -et, -ent,* das bei B_1 und B_2 auch in den Reimen ausfallen kann, wird im Versinnern bei A 14mal, bei B_1 61mal und bei B_2 27mal ausgeworfen. Verbales *-en* (vgl. auch die Reime *-en* : *-e*) ist im Versinnern in A 13mal, in B_1 78mal und bei B_2 99mal abgefallen, beziehungsweise unsilbisch geworden.

Wie A nur die zweisilbige Nominativform von *vrouwe* kennt, so ist hier auch die Obliquus- und Pluralform stets zweisilbig. B_1 zeigt daneben auch 9mal die einsilbige Form *vrouw*, B_2 10mal.

§ 84. Der Ausfall der Senkung ist in A nur auf einige Fälle beschränkt; er ist nur möglich innerhalb éines Wortes; zunächst bei Eigennamen oder Fremdwörtern *Dietrìch* 23, 1; 186, 1; 190, 7; 193, 9; 227, 7; 237, 1; 235, 2; *Réntwìn* 159, 1; 162, 1; 166, 1; 179, 1;

Statt *dáz nie kéiser gwán daz gúot* könnte man auch lesen: *daz kéiser nie gewìn daz gúot.*

193, 1; *lígnum mánnà* (?) 126, 13, ferner bei *júncvròuwe* 26, 10; 122, 13; 216, 9. Schließlich ist einmal die Senkung der natürlichen Sprache entsprechend durch eine Pause ersetzt, 63, 1[1]) *der héiden spràch*: '*Máhemèt* . . .'. Nicht hieher zu rechnen ist *zórnhàfter haz* (*muot*) 150, 11; 163, 11, da der ursprüngliche Text wohl anders gelautet hat; denn die Ableitungssilbe *-haft* ist den Reimen von A unbekannt (s. o. § 56); ferner *gótlìchen kraft* 220, 12, da Ableitungen mit *-lich* von Substantiven in A nicht gebräuchlich sind (sonst könnte *gótelìchen kraft* gelesen werden). — B_1 und B_2 zeigen den Ausfall der Senkung in viel weiterem Umfange, 1. bei Eigennamen: *Nítgèr* (in der Hs. h fast durchgehends mit Ausfüllung der Senkung *Nitinger* geschrieben), *Réntwìn*, *Wólfhàrt*, *Schíltwìn* u. s. w., auch *Wúlfinge* 463, 3; 504, 7; 586, 4; 672, 7; — 990, 8; 1037, 8; 1048, 5; 2. sonst in einem Worte in B_1 14mal und in B_2 23mal;[2]) 3. bei natürlicher Pause 270, 7 *néin, ich envánt ir níht;* 478, 7 *já, ich erkénne in wól;* 319, 1 *der ríse spràch*: »*wér sint díe?*« 513, 1 *nu ságet mír, wá er íst;* — 928, 11 *der vürste spràch*: »*dáz sol sín.*« (Die letzten drei Fälle sind auch denen des folgenden Punktes beizuzählen.) 4. fällt die Senkung nach der zweiten Hebung in Versen des Typus B und C sehr häufig aus: 256, 11 *wá dû sît bíst gewésen*; 279, 11 *biz mír der bríef wárt geschríben;* 285, 4 *dá ér daz rós héte genómen;* 304, 12 *unt túon iu kúnt únser kúnft*; 315, 5 *dem vólget er nâch dô zestunt;* 323, 4 *indés sin rós úf gespránc;* 323, 11 *sín rós er báldè gerief;* 326, 4 *wáz ich dír hán*

---

1) Zupitza füllt in seiner Ausgabe die Lücke an dieser und einigen späteren Stellen durch ein *dô* aus.

2) Darunter in B_1 7 und in B_2 12 Beispiele, in denen der Ausfall der Senkung zwischen die 2. und 3. Hebung fällt, s. Punkt 4 (300, 13; 325, 8; 327, 8; 393, 12; 397, 7; 402, 10; 688, 9. — 810, 2; 816, 13; 823, 12; 830, 6; 857, 8; 885, 11; 926, 8; 949, 8; 1006, 8; 1036, 8; 1038, 2; 1067, 4).

getân; 352, 2 *sô liep ich iu müge sîn;* 353, 11 *wart in der grüoz widerwëgen;* 386, 7 *daz iuwer lîp niht verstât;* 413, 5 *daz wás mîn rôs únde ein wúrm;* 420, 2 *reht áls ein swîn strûbte er sich;* 457, 13 *man trúoc in tôt vür daz hûs;* 466, 9 *mit hërren grôz únde wît;* 479, 4 *wie unt wär wëlt ir mín;* 495, 12 *swénne diu näht sîget zúo;* 514, 13 *daz dûhte den grôzèn ze vil;* 532, 9 *ze Jêraspûnt ûf dem plân.* — 784, 9 *únde iu ûz iuwer geschiht;* 787, 1 *des wǽre der hëlt vil wol vrô;* 777, 5 *der im noch nie wól gezám;* 794, 3 *über den tác mórne vrúo;* 808, 2 *sîn swért daz hienc án der wánt;* 831, 5 *er stúont dâ bî án der schar;* 832, 2 *er nám den brief in die hánt;* 851, 4 *uns íst der wält wól bekánt;* 875, 2 *swáz got wil, dáz muoz sîn;* 907, 4 *unt den grǽsten kiel ûf dem sê;* 923, 12 *kléider wîz, sîlbervár;* 959, 7 [1]) *diu getwërc lóbesám;* 981, 7 [1]) *dísiu getwërc lóbelich;* 994, 13 [2]) *des námen sie álle wár;* 1050, 5 [2]) *des wúrden sie vil geméit;* 1081, 7 *mórne vrüo bréchent sie hër;* 1092, 5 *swâ in der müot hín gelác.*

Ferner scheint in einer Reihe von Versen die erste Senkung ausgefallen zu sein; so 252, 12 *daz rós sláhet in daz grás;* 277, 12 *der wírt rûmte mír den stúol;* in gleicher Weise noch 321, 10; 380, 3; 414, 1; 438, 9; 486, 13; 513, 13; 520, 12; 529, 13; 631, 1; 632, 11. — 907, 1; 907, 9; 908, 13. Doch liessen sich alle diese Verse glatt lesen, wenn man das pleonastische Pronomen *der, die, daz,* einfügen wollte,[3]) das das vorausgehende Subjekt oder Objekt noch einmal in den Satz aufnimmt; also 252, 12 *daz ros daz slahet in daz gras;* 277, 12 *der wirt der rümte mir den stuol* u. s. w. Tatsächlich findet sich diese Satzfügung auch handschriftlich an anderen Stellen, in B_1 28 mal und in B_2 36 mal;

[1]) Wenn nicht *die (dise) getwerge* zu lesen ist (s. o. § 22).

[2]) Oder liegt hier ein 3 hebig stumpfer Vers vor? (s. u. § 85).

[3]) Was w an den Stellen, wo es vergleichbar ist (631. 632. 907, 1), tatsächlich getan hat.

in A begegnet diese Konstruktion viel seltener: 44, 1; 53, 11; 107, 1; 169, 10; 174, 1; 176, 2 f.; 184, 12; 185, 1.[1])

In B_1 304, 6 *úf brëchen;* 326, 9 *úf mích;* 380, 13 *úf stát;* 473, 7 *úf máneger wílden várt* ist wohl nicht Ausfall der Senkung anzunehmen; wahrscheinlich haben wir hier für das Adverb und die Präposition *úf* eine zweisilbige Nebenform *úfe* anzusetzen.

Das Fehlen der Senkung nach den Wörtern *wurm, arm, helm* in A und B_2 hat seinen Grund in dem Svarabhaktivokal, der sich in den Konsonantenverbindungen *rm* und *lm* entwickelt hat, 149, 4 *mit zórnẹ er ẹz úf den wúrem slúoc;* 153, 4 *wâ hát der wúrem iuch genómen;* 153, 9 *daz iuwer der wúrem niht engált;* 176, 9 *er líef den wúrem wíder án.* — 818, 4 *den schílt er án den árem nám;* 906, 7 *er gienc hin úmbẹ den wúrem dár;* 985, 5 *er bánt in úf den hélem sín;* 988, 9 *sínen hélem vúortẹ er án der hánt.*[2])

§ 85. Mangelhafte Verse. B_1 und B_2 überliefern noch einige Verse, die sich nicht ohne Schwierigkeit lesen lassen. So finden wir zunächst Verse, die um eine Hebung zu kurz gekommen sind: 404, 12 *biz* (so die Hs.) *úf den vúnften tác;* 441, 8 *er rínnẹt durch Úngern;*[3]) — 802, 9 *daz níe kein bóte báz;* 804, 9 *er wóldẹ mich*

---

[1]) In 169, 10 *got der múeze iuch behúeten* und 176, 2 f. . . . . *iur úngemách. Daz nímet dâ vón ein énde* kann das Pronomen ohne den Rhythmus zu stören wegbleiben. Auch Vers 44, 1 scheint, wegen des starken Enjambements, nicht in der ursprünglichen Form überliefert zu sein.

[2]) Im Verse 667, 10 ist wohl ein *ist* einzufügen: *daz vélt i s t schóne geblúemet;* 794, 3 ist statt *ir bruoder vrouwen* wahrscheinlich *ir brúoder húsvróuwen* zu lesen. (Es gehört dann unter Punkt 2, bzw. 4). 426, 9 ist entstellt: *dar inne daz muscât ris* (wie Zupitza liest) ist jedenfalls nicht richtig.

[3]) In diesem und manchem anderen der angeführten Fälle lassen sich die nötigen Hebungen gewinnen, wenn man vor Gewaltsamkeiten nicht zurückschreckt.

hâben [geslâgen] tôt; 924, 10 *die würden ir swære;* 1034, 9 *wir wëllen nu niht verzâgen;* 1038, 5 *des nâm der guote gwin;* 1050, 6 *sie künden ouch wittern;* 1078, 3 *waz râtent ir [ir] hërren.* Etwas zu lang geraten sind 348, 2 *der ime daz ros ûz der hant nam* (s. Hs. w); 386, 13 *iu wurde got noch diu welt iemer holt* (s. Hs. w). — 1096, 3 *vür die stat mit den herren.* Sonst bleibt noch schwer zu lesen 631, 6 *er erschrac niht ein wicke.* Wegen des klingenden Versausganges statt des stumpfen 812, 7; 1005, 1 f. und 1083, 1 f. ist § 82 zu vergleichen.

Zusammenfassung.

Die vorstehende Untersuchung hat gezeigt, daß die drei Teile der Virginal in Sprache und dichterischer Technik eine Reihe bald größerer, bald geringerer Unterschiede aufweisen. Der Übersicht halber mögen die wichtigsten im folgenden noch einmal kurz zusammengestellt werden.

Der Teil vor Strophe 247 trennt im Reime streng *a* : *â* (außer vor Nasal), *i* : *î*, *ü* : *iu*, *o* : *ô*, *u* : *û*; der nach Strophe 246 belegt diese Reime sehr häufig. Im zweiten Teile können *ê* : *æ*, *u* : *o*, *ô* : *â* reimen, im ersten nicht. In A sind die Formen *seit, meit, meide, treit* gebräuchlich; die Strophen nach 246 kennen nur *maget, treget, seit* neben *saget* und ausnahmsweise auch *meide. geleit* < *geleget*, das im ersten Teile nur vereinzelt reimt, ist in den Reimen des zweiten äußerst häufig belegt. Hier ist auch der Umlaut weiter geführt als in A, die Reime zeigen schon den Einfluß der neuhochdeutschen Vokaldehnung. Synkope und Apokope in Reimwörtern gestattet sich der zweite Teil in viel größerem Maße als der erste. Auslautendes *g* wurde in A spirantisch gesprochen, im übrigen Teile des Gedichtes lautete es mit auslautendem *ck* gleich; hier lauten auch *ht* und *cht* gleich, während sie im ersten Teile nicht mit einander gereimt werden können. Der zweite Teil zeigt

die Erweichung des *t* nach *l* allgemein, der erste nur beim Präteritum von *soln* und *wellen*. Auslautende *m* : *n*, *s* : *z* und inlautende *d* : *t* werden von A im Reime strenge geschieden; nach 246 sind alle diese Reime geläufig.

pîne ist in A starkes Femininum, im zweiten Teile starkes Maskulinum; hier flektieren die Eigenschaftswörter *rîch* und *-lich* nach der *j*-Klasse, dort nach der *â-o*-Klasse. Vor 247 wird die 2. Plur. Ind. Präs. der Zeitwörter nur auf *-(e)t* gebildet, nachher aber auch auf *-ent*, die 3. Plur. Präs. Ind. vorher nur auf *-ent*, nachher auch einigemale auf *-en*. A kennt nur die Präterita *schrei*, *kom*, *âz*, nach 246 dagegen sind *schrî* neben *schrei*, *ăz* neben *âz* sowie *kam* gebräuchlich. In A überwiegen die kurzen Formen *gie*, *vie*, *lie*, im anderen Teile die langen *gienc*, *vienc*, *liez*. Der Konjunktiv von *gân* und *stân* lautet vor 247 *gâ*, *stâ*, nachher *gê*, *stê*; das Partizip von *gân* vorher nur *gegangen*, nachher auch *gegân*.

Die Substantive *plân*, *degen*, *wîgant*, die Adjektive *klâr*, *fîn*, *holt*, *gemuot*, *hêre*, *mære*, *küene*, *-sam*, *-haft*, *-bære*, das Adverb *sêre*, ferner die Verbindung *edel* + Subst. + Epitheton, die nach der Strophe 246 sehr häufig verwendet werden, fehlen in A vollständig; *megetîn*, *gemeit* und die Adjektive auf *-lich*, die in den Reimen von A nur vereinzelt vorkommen, reimen im zweiten Teile äußerst oft. Die Redensarten *lûter als ein spiegelglas; diu gât uns dâ in hant; daz ich iu sage, daz ist wâr; hân eines lewen muot; als rehte liep als ich iu sî* sind nur nach 246 geläufig.

Das attributive Adjektiv wird im zweiten Teile viel häufiger nachgestellt als im ersten; hier, im zweiten Teil, kann es auch von seinem Beziehungsworte durch ein oder mehrere Worte getrennt werden. *bî* mit dem Akkusativ, die nachgestellte Konjunktion *daz*, der Übergang von der indirekten Rede in die direkte, unvollständige, unklare Satzfügungen und Satzentglei-

sungen sind syntaktische Eigentümlichkeiten des zweiten Teiles.

Der zweite Teil steht endlich an dichterischer Kunst dem ersten weit nach. Der Verfall der Technik zeigt sich hier in den unreinen, den zahlreichen rührend-identischen Reimen, in den Reimflickwörtern und Flickversen. Reimnot macht sich nicht selten bemerkbar. Im Enjambement geht der zweite Teil viel weiter als der erste; Strophenenjambement ist nur ihm bekannt. Der Ausfall der zweiten Senkung ist nur im zweiten Teile, dessen Verse auch sonst manchmal zu kurz oder zu lang geraten, und zwar recht häufig belegt.

Aber auch die Strophe 770 bedeutet einen starken Einschnitt. Die Reime *o : ô*, *u : û*, *i : î* kennt nur B_2, den Reim *â : ô* wieder nur B_1. *a : â*, das nach 770 ganz allgemein im Reime gebunden wird, kann vorher nur vor *n* und *ht* gereimt werden. Nur der zweite Teil kennt die Nebenform *hêrren;* auslautende *m : n*, *s : z* werden in B_1 nur vereinzelt, in B_2 aber regelmäßig gebunden. Vor 770 wird die 2. Plur. Ind. Präs. regelmäßig auf *-(e)t* gebildet, nachher fast ausschließlich auf *-ent;* die 3. Plur. Ind. Präs. vorher auf *-ent* und *-en*, nachher nur auf *-ent.* B_1 kennt nur das Präteritum *schrê*, B_2 daneben auch *schrei.* B_1 belegt im Reime regelmäßig die Form *liez*, B_2 dagegen nur *lie.* B_1 kennt neben dem Partizip *gegangen* auch *gegân*, B_2 nur *gegangen. wigant*, *pfärt*, *-sam*, *alsam* sind nur in den Reimen nach 770 verwendet; *ros* und die Beteuerungsformel *daz ich iu sage*, *daz ist wâr* dagegen nur vorher. Die nachgestellten attributiven Adjektive, insbesondere die Verbindung *edel* + Subst. + Adjektiv, sind in B_2 viel häufiger verwendet als in B_1. Den Übergang von der indirekten Rede in die direkte kennt nur B_1. Flickwörter und Flickverse im Reime sind in B_2 besonders häufig zu finden. B_1 scheint endlich das Strophenenjambement bewußt anzuwenden, B_2 tut es nur 1 mal.

II. Teil.

Die Interpolationsstrophen in A.

Nachdem die Sprache der einzelnen Teile festgestellt ist, wird sich jetzt leicht die Sonderstellung der bisher ausgeschiedenen Strophen in A nachweisen lassen.

§ 86. Die Strophen 1 und 2.

Die erste Strophe kann aus folgenden Gründen nicht zu A gehören: 1. wegen des Reimes *m* : *n* in *kam* : *gewan* (§ 18); 2. weil das Prät. *kam* (§ 38) und 3. weil das Wort *degen* (§ 51) im Reime steht. Überdies ist die Redensart *die minren unt die mêrren* in A sonst nicht belegt (in B_2 dagegen 5 mal).

Gegen die Echtheit der 2. Strophe sprechen 1. der Reim *d* : *t* in *lîden* : *strîten* 2, 8 (§ 17), 2. der Ausfall der zweiten Senkung 2, 2 *er stifte rőup mórt unt bránt;*[1]) vielleicht auch 2, 12 *mîn hérre unde ích, müezen dár* (§ 84, 4).

§ 87. Die Strophen 3—8 und 10.

1. Schon der Inhalt erweist diese Strophen als eingeschoben, wie bereits Wilmanns a. a. O. und Lunzer a. a. O. gezeigt haben. Ferner sprechen gegen die Echtheit: 2. die Reime *ê* : *æ* (§ 5), 7, 3 *sêre* : *mære;* 8, 11 *sêr* : *swær;* 3. ◡ × als klingender Versschluß (§ 11) 8, 8 *gesagen* : *klagen;* 4. der Reim *g* : *ck* (§ 13), 7, 11 *erschrac* : *lac;* 5. der Abfall des *e* 6, 4 in *rein* (§ 31); 6. der Abfall des Adverbial-*e* (§ 32) 6, 13 *schôn;* 8, 11 *sêr;* 7. *kam* 8, 9 (§ 38); 8. *âz* im Reime 7, 2 (§ 39);

[1]) oder *mort ünde?*

9. die Verwendung des Adjektivs *hôchgemuot* 4, 1 (§ 63), des Adverbs *sêre* 7, 3; 8, 11 (§ 67) und der Redensart *lûter als ein spiegelglas* 4, 5 (§ 68); 10. die Nachstellung der Konjunktion *daz* 3, 9 *mördeclîchen daz er streit* (§ 75); 11. die klingende Waise 5, 12 (§ 82); 12. Ausfall der zweiten Senkung 6, 4 *er vüorte ein spêr, wîz unt rêin* (§ 84, 4);[1] 13. das pleonastische Pronomen 3, 4 *sîn rós daz wás . . .*; 4, 1 *der héiden dér was . . .*; 6, 11 *diu stímme diu gap süezen dôn* (§ 84).

Aber auch die Strophe 10 scheint wenigstens in der Form, in der sie uns überliefert ist, nicht ursprünglich zu sein. Gegen sie sprechen 1. der Reim *d : t* (§ 17) 10, 8 *lîden : strîten;* 2. das starke Enjambement 10, 8 f. (§ 81); 3. der Gebrauch des Redensart *diu gât uns dâ in hant* 10, 11 (§ 68).

§ 88. Die Strophen 15—18.

1. Der Inhalt dieser Strophen ist episodisch; die Strophe 18 bezieht sich auf die Interpolationsstrophen 7 und 8. 2. *plân* steht im Reime 16, 11; 17, 13 (§ 50); 3. das attributive Adjektiv ist 5 mal nachgestellt, 16, 4. 7. 12; 17, 1. 5, darunter *guot* als Epitheton bei Personen 16, 12 (§§ 65. 69); 4. Reimarmut. Innerhalb vier Strophen wiederholen sich die Reimpaare *wol : sol* 17, 7; 18, 7; *tôt : nôt* 15, 7; 16, 1; *Bernære : swære* 16, 3; 17, 8 (außerdem der Typus *-ære* noch ein drittesmal 15, 3); *schande* 17, 6; 18, 10, endlich ein ganzer Vers 16, 11 = 17, 13 (§§ 78. 79); 5. Ausfall der zweiten Senkung (§ 84) 15, 1 *eines mórgens vrüo daz geschách;* 6. das pleonastische Pronomen (§ 84) 16, 6 *die rínge díe sint swǽre;* 16, 9 *mîn swért daz gíbt mir hóhen múot.*

§ 89. Die Strophen 31—37.

1. Schon der Inhalt dieser Strophen, in denen ähnlich wie in den Interpolationsstrophen 3—6 die

[1] oder *wîz únde?*

Rüstung des Heiden beschrieben wird, läßt eine Interpolation vermuten (Wilmanns a. a. O.). Sonst sprechen noch gegen die Echtheit dieser Strophen: 2. Der Reim *-in* : *-în* (§ 2), 32, 7 *hin* : *vogelîn;* 3. der Abfall des Dativ-*e* in *schîn* 32, 13 (§ 20); 4. der Gebrauch des Substantivs *pfärt* 31, 4 (§ 52); 5. die Redensart *lûter als ein spiegelglas* 37, 9 (§ 68); 6. nachgestelltes attributives *swert* 37, 2 (§ 59); 7. die Synkope in *singt* : *erklingt* 33, 11; 8. daß das attributive Adjektiv von seinem Beziehungsworte durch ein Wort getrennt ist (§ 71), 37, 11 *mit buochstaben durchgraben guot;* 9. Ausfall der 2. Senkung (§ 84, 4) 35, 4 *der schílt ist ünmâzen gúot;* 37, 4 *dáz ist ünmâzen gúot;* 10. das pleonastische Pronomen (§ 84) 33, 4 *daz sper daz vuorte . . .*; 34, 1 *Sîn wâfenroc der ist sô guot;* 11. die häufigen Wiederholungen von Versen: 31, 11 = 32, 5; 32, 9 = 34, 11; 32, 10 f. = 36, 10 f.; 37, 6 = 32, 6 (vgl. auch 31, 12); 37, 8 ff. = 4, 3 ff. 12. der recht unnütze Flickvers zu *vil guot swert* : *daz ist unmâzen guot* 37, 1. 4 (vgl. noch 35, 4).

§ 90. Die Strophen 79—92.

1. Schon der Inhalt verrät die Interpolation. (Wilmanns a. a. O. und Lunzer Zs. 43, 216 ff.). Die 14 Strophen bringen inhaltlich gar nichts Neues. Der eine Heide bleibt eine Zeit lang halb tot, nur um sich mit Dietrich unterhalten zu können. 2. Die Strophen fehlen in B, der ältesten Handschrift, und in w (s. gleichfalls schon Wilmanns); 3. der Reim *a* : *â* (§ 1) 97, 7 *klâr* : *war;* 4. ⏑ × als klingender Versschluß 80, 8 *geriten* : *gebiten;* 88, 8 *schämen* : *nemen* (s. Wilmanns und § 11); 5. *gemaht* für *gemach(e)t* (§ 13), 90, 7 *slaht* : *gemacht;* 6. Abfall des Adverbial-*e* (§ 32), 80, 9 *schier;* 7. der Gebrauch von *hêrę* 90, 1 (§ 64), *klâr* 91, 7 (§ 57), *fîn* 86, 5; 89, 1 (§ 60), und nachgestelltem *hôchgeborn* 89, 5 (§ 65); 8. der Reim *schämen* : *nemen* 88, 8, während A nur *schamen* im Reime auf *namen* (106, 4) kennt. 9. Der

rührende Reim *tôt* : *tôt* (Subst. auf Adj.) 82, 4 (§ 77); 10. die klingende Waise 89, 12 (§ 82); 11. die Reimarmut äußert sich mannigfach; Wiederholung eines Reimpaares innerhalb einer Strophe *tôt* : *nôt* 85, 1. 11 (86, 11 noch einmal); gleiche Versschlüsse innerhalb einer Strophe . . . *wîten ist erkant* 82, 2. 11; *man* 81, 2. 11 (§ 79). Auch wiederholen sich in diesen Strophen einige Verse, 81, 1 f. = 83, 1 f. (vgl. noch 80, 1); 83, 5 ähnelt 87, 1. 12. Ausfall der zweiten Senkung 81, 13 *wán er wól schírmen kán;* 82, 1 *Her Dieterîch sprách zehánt;* 82, 11 *unt réchen Órkîsen tót.* 13. Schließlich wird die Königin hier mit Namen genannt (*Virgenâl* 87, 8) und als ihr Sitz wird *der berc ze Jeraspunt* 87, 7 und 88, 9 bezeichnet, während sonst in A von *Jeraspunt* nie die Rede ist und die Königin stets namenlos bleibt[1]) (s. Lunzer a. a. O.).

§ 91. Die Strophe 103.

1. Inhaltlich schließt sich die Strophe 104 an 102 an. 2. Die Strophe fehlt in der Handschrift B und steht in w an anderer Stelle. 3. Das starke Prät. mit *e* 103, 6 *braste* (s. Wilmanns a. a. O. S. 301); 4. der Abfall des *e* der Vorsilbe *ge* vor *l*, 103, 12 *glücke* (§ 83); 5. Ausfall der zweiten Senkung (§ 84, 4) 103, 7 *er gúrtę daz rós báz unt sprach.*[2]) 6. 103, 11 *âne stegęreif er in den satel spranc* entspricht Wort für Wort Laurin 363[3]) (Lunzer Progr. S. XIV). Diese Stelle kann daher aus Laurin entlehnt sein. Dies spräche dann auch für die Interpolation dieser Strophe; denn A zeigt sonst nie Entlehnungen aus Laurin, wohl aber die Interpolationen (3—6 und 31—38) sowie B_1 und B_2.

---

[1]) Streng genommen ist es daher unberechtigt, von 'Virginal' A zu sprechen.

[2]) Wenn nicht zu lesen ist *er gúrt daz rós baz ünde spräch.*

[3]) Derselbe Vers findet sich im Eckenlied 166, 1.

Die eben angeführten Gründe lassen es wohl nicht mehr zweifelhaft erscheinen, daß die genannten Strophen in dieser Form unmöglich ursprünglich in A gestanden haben können. Es bleibt nur die Frage offen: 'Wie und durch wen kamen sie hinein?' Diese Frage wird sich leichter beantworten lassen, wenn zuvor festgestellt ist, wie die im ersten Teile angeführten Unterschiede zwischen den einzelnen Teilen des Gedichtes zu erklären sind.

III. Teil.

Zur Entstehung des Gedichtes.

Die Unterschiede, die die einzelnen Teile der Virginal in Sprache und dichterischer Technik aufweisen, sind so zahlreich und so bedeutend, daß es unmöglich angeht, das Gedicht als ein einheitliches Werk anzusehen. Zwar wird sich manche der im 1. Teile dieser Untersuchung angeführten sprachlichen Erscheinungen auf diese oder jene andere Weise erklären lassen; doch für die Gesamtheit der Erscheinungen gibt es nur eine Erklärung: die Virginal, wie sie uns in der Handschrift h vorliegt, ist durch die Verbindung zweier oder mehrerer Gedichte entstanden. Der erste Teil der Dichtung ist wohl auf alemannischem Boden entstanden und ist bedeutend älter[1]) als die beiden andern Teile, deren Heimat im Westmitteldeutschen[2]) zu suchen ist.

---

[1]) Für das geringere Alter von B_1 und B_2 sprechen die Verwendung von ◡× im klingenden Versschlusse (§ 11), die vielen Apokopen und Synkopen (§ 12), die Endung *-en* in der 3. Plur. Ind. Präs. des Zeitwortes (§ 35) und endlich die Verwilderung der dichterischen Technik in diesen Teilen (§§ 76 ff. 85).

[2]) Den mitteldeutschen Ursprung von B_1 und B_2 bezeugen eine Reihe sprachlicher Erscheinungen; die Reime *ê : ā*, *æ : ê* vor *r* (§ 5), *u : o* (§ 6); der Mangel der Reime *ē : ê* (§ 5 u. Anm.); die Monophthongierung von *ou* und *uo* (§ 8); die *ei*-Reime (§ 9); die Erhaltung des unbetonten *e* nach *l*, *r* mit vorausgehendem kurzen Vokal; das Prät. *kam* (§ 38). Auf den Westen weist der häufige Gebrauch der Wörter *klâr*, *plân*, *fîn*, *holt*, *küene* u. s. w.; ferner das Partizip *gesin* hin. Die Reime *â : ô*, *a : o* und der Gebrauch der Wörter *holt*, *fîn* weisen nach dem Südwesten.

Die Gründe, die Zupitza für die rein alemannische Herkunft der Virginal anführt (Einl. S. XVIII), sind nicht stichhaltig. 1. Sprachlich. Das Zeitwort *gesten* ist nur in A bele[illegible]

Aber auch inhaltlich zerfällt die Virginal in drei Teile (s. Wilmanns a. a. O. und Lunzer Zs.), und diese decken sich im allgemeinen mit den Teilen A, B_1 und B_2. Der Inhalt des ersten Teiles (A) ist folgender: Dietrich und Hildebrand ziehen aus, um eine Königin in Tirol, die dem Heiden Orkise und seinen 80 Genossen jährlich eine Jungfrau geben muß, zu befreien. Hildebrand trifft gerade ein solches Opfer; der Heide kommt es zu holen, wird aber von Hildebrand erschlagen. Dietrich wird darauf von den Genossen Orkises angefallen und hat harte Kämpfe zu bestehen. Hildebrand kommt ihm später zu Hilfe, und alle Heiden werden schließlich erschlagen. Die beiden Helden kämpfen dann mit Drachen. Hildebrand befreit Rentwin, den Sohn Helferichs, aus dem Rachen eines solchen Ungeheuers. Dietrich und Hildebrand werden in Aron, der Burg Helferichs, freundschaftlich empfangen und aufgenommen. Während sie hier rasten, bringt der Zwerg Bibung eine Einladung der Königin.

überdies ist es auch außerhalb des alem. Gebietes gebräuchlich. Die Zeitwortsendung *-ent* für *-et* in der 2. Plur. ist auch im Mitteldeutschen sehr geläufig. Dagegen sprechen gegen alem. Heimat die zahlreichen mitteldeutschen Merkmale. 2. Sachlich. Zupitza meint, nur ein alemannischer Dichter könnte dem aus Ungarn nach Jeraspunt (in Tirol) zurückkehrenden *Bibunc* die Worte in den Mund legen: *ich hân geliten grôze nôt Durch Swâben unt durch Vranken, Dô ich schiet von Ungerlant* (581, 9 ff.). Dem ist entgegenzuhalten, daß *Jeraspunt* wahrscheinlich gar nicht in Tirol gelegen ist. Denn daß die Königin in Tirol war, ist nur in A gesagt, wo Jeraspunt gar nicht erwähnt wird. In B_1 wird zwar von *Baldunc* aus Tirol gesprochen, aber mit keinem Worte wird mehr erwähnt, daß die Königin Virginal in Tirol wohne, oder daß Jeraspunt dort gelegen sei. Aber selbst wenn *Jeraspunt* wirklich in Tirol gedacht wäre, so wären doch geographische Entgleisungen, wie sie in den obigen Worten zum Ausdrucke kommen, bei weitem noch nicht der größte Schnitzer unseres Verfassers, der auch erschlagene Riesen noch zum Kampfe antreten lässt (vgl. 728, 11 ff. mit 747 ff.).

Diese Einladung bildet den Übergang zum zweiten Teile (B_2). Die Helden leisten der Einladung Folge und ziehen zur Königin, die jetzt Virginal heißt. Nach mannigfachen Kämpfen mit Drachen und Riesen kommen sie bei dem Berge Jeraspunt, dem Sitze der Königin, an und werden hier festlich empfangen und bewirtet. Mitten in den Festlichkeiten erscheint der Bote Roland aus Bern und veranlaßt Dietrich zur Heimkehr.

Zwischen diese beiden Teile wurde die Gefangennahme Dietrichs durch den Riesen Wikram, seine Gefangenschaft in Mauter und seine Befreiung durch Hildebrand, Witege und Heime, König Imian von Ungarn und Dietleip von Steiermark eingeschoben.[1]) In diesen Teil ist ferner noch eine Episode verflochten, welche das Verhältnis Dietrichs zu Ibelin, der Tochter Nitgers, behandelt. Diese pflegt Dietrich und setzt Hildebrand von seiner Gefangenschaft in Kenntnis (Str. 410 bis 500).

Der Inhalt bestätigt also, was bisher sprachlich festgestellt wurde. Die Entstehung unseres Gedichtes wird somit folgendermaßen zu denken sein: Der jüngste der Dichter (B_2), ein Mitteldeutscher, hat ein alemannisches Gedicht (A), das die Kämpfe Dietrichs mit den 80 Heiden und mit den Drachen besingt, mit einem zweiten, mitteldeutschen verbunden, das die Gefangennahme Dietrichs durch den Riesen Wikram behandelt (B_1). Dann hat er selbständig oder nach einer dritten Quelle das Gedicht fortgesetzt. B_2 hat an seinen Quellen manches geändert und manches eingefügt. Diesen Einfluß zeigen die Strophen 1, 2, 3—8, 10, 15—18, 31—37, 79—92 und 103 ferner noch ein Teil der Strophen zwischen 410 und 500.[2])

[1]) In d ist ein anderes Mittelstück eingeschoben (vgl. Lunzer Zs.).

[2]) Daß die in A eingefügten Strophen nicht von B_1 herrühren, beweisen: die Reime *ī : i* 32, 7 (§ 2), *a : â* 91, 7 (§ 1),

Da die Virginal kein einheitliches Werk ist, so kann Albrecht von Kemenaten nicht mit Zupitza als Autor des Ganzen angesehen werden. Man kann höchstens fragen, ob Albrecht, der Dichter des Goldemar, vielleicht éinen der drei Teile der Virginal verfasst habe. Beweisgründe dafür sind noch nicht erbracht worden. Auch ein gegenteiliger Beweis gestaltet sich recht schwierig, da vom Goldemar nur 9½ Strophen erhalten sind. Aber schon aus diesen wenigen Versen läßt sich mit Sicherheit erkennen, daß weder die Quellen der Virginal noch die Fortsetzung von dem Verfasser des Goldemarbruchstückes herrühren.

Daß Virginal A und Goldemar nicht das Werk eines und desselben Dichters sind, beweisen: 1. der Reim *ē : ê* Gold. 9, 11 *hêr : spēr* (§ 5), 2. der Gebrauch der Eigenschaftswörter *klâr* 9, 9 und *hêr* 9, 11 (§§ 57. 64), 3. der häufige Gebrauch des attributiven *wolgetân* 2, 9; 5, 7. 12 (§ 65), 4. *vil guot* als Epitheton bei Personen 2, 4; 9, 4 (§ 65), 5. die häufige Nachstellung des attributiven Adjektivs 1, 8; 2, 4. 9; 4, 6. 8; 5, 6. 7. 12; 9, 4. 9. 13 (§ 69), 6. einsilbiges *vrou* 8, 12 und *vroun* 6, 5 im Versinnern (§ 83), 7. der Ausfall der Senkung 1, 9 *mänic kúmbèr erléit;* 2, 4 *wie dáz der Bérnǽrę vil gúot . .*; 5, 2 *in héten gar wíldiu getwérc.*

Dafür, daß auch Virginal B_1 und B_2 nicht vom Goldemardichter verfaßt sind, sprechen der Reim *ē : ê* 9, 11 *hêr : spēr* (§ 5), die Form *drô* im Reime 6, 2, während B_1 nur *gedröu* (544, 9) kennt, und in B_2 dieses Wort im Reime überhaupt fehlt.

Auch können B_1 und B_2 unmöglich von jenem Albrecht von Kemenaten verfaßt sein, den Rudolf von

---

der Gebrauch des Substantivs *pfärt* im Reime 31, 4 (§ 52) und die Form *rein* 6, 4 (§ 31). Für B_2 sprechen noch der Reim *m : n* 1, 4 (§ 18) und der Gebrauch des Adjektivs *hôchgemuot* 4, 1 (§ 63).

Ems so rühmend hervorhebt[1]) (vgl. Vogt, Literaturgesch. § 40). Denn wie hätte er von dem Dichter, der sich die allergröbsten unreinen Reime erlaubt; der sich so oft wiederholt und in dessen Strophen es von Widersprüchen wimmelt, sagen können:

ouch hete iuch mit wîsheit
her Albreht baz danne ich geseit
von Kemenât(en) der wise man
der meisterlîchen tihten kan,

oder im Alexander:

Von Kemenâten her Albreht
des kunst tet wîter schouwe?

[1]) Schließlich möge hier noch angedeutet werden, daß auch das Eckenlied und Sigenot von keinem der drei Virginaldichter herrühren können.

INHALTS-ÜBERSICHT.

Einleitung 1

I. Teil. Die Unterschiede in Sprache und dichterischer Technik 3

1. Abschnitt. Lautstand: A. Vokalismus 3

B. Konsonantismus 11

2. Abschnitt. Formenbestand: A. Substantiv 15

B. Adjektiv u. Adverb . . 21

C. Zeitwort 24

3. Abschnitt. Wortgebrauch 29

4. Abschnitt. Satzbau 35

5. Abschnitt. Dichterische Technik 38

Zusammenfassung 50

II. Teil. Die Interpolationsstrophen in A 53

III. Teil. Zur Entstehung des Gedichtes 58